Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich für Abholer 3,90 Mk., frei Haus 4,— Mk.; durch unsere Landboten 4,20 Mk. frei Haus; durch die Post bezogen Bestellgeld extra. Einzelnummer 25 Pfg.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 80 Pfg., im Reklameteil 80 Pfg., für Ziffernzeichen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags. Postscheckkonto: Leipzig 59070. :—: Telefon Nr. 324. :—:

Nr. 122 — Mittwoch den 9. Juni 1920 — 46. Jahrg.

Die Reichstagswahl.

Abwarten!

Noch ist man überall eifrig bemüht, in den Wahlkreisbezirken und in den Wahlkreisverbänden die Stimmen zu zählen und die Abgeordnetensitze zu verteilen, eine Arbeit, die auf Grund des jetzigen Wahlsystems nicht immer ganz leicht ist und die noch einige Zeit beanspruchen dürfte, bis man wirklich brauchbare zahlenmäßige Unterlagen für die Gestaltung der politischen Lage hat. Schon aber ergehen sich eifrige, allzu eifrige Politiker und solche, die es sein wollen, in allerlei mehr oder weniger gewagten Kombinationen über die Regierungsbildung. Schon werden auch Versuchsballons zu Sondierungszwecken in größerer Zahl losgelassen, und auch sonst versucht man mit allen möglichen Mitteln, den Parteien auf die Zähne zu fühlen. Zu diesen Bemühungen kann nur gesagt werden: so weit sind wir noch nicht! Der völlig klare Überblick wird die Grundlage für alle Parteien bilden. Jede Partei muß unbedingt wissen, wie stark sie ist. Bisher ist aber nichts weiter als die Tendenz der Reichstagswahl erkennbar, und die geht dahin, daß von den Regierungsparteien die Mehrheitssozialisten zugunsten der Unabhängigen und die Demokraten zugunsten der Deutschen Volkspartei starke Einbußen erlitten haben. Wir haben eine Bataille verloren und haben keinen Grund, damit hinter dem Berge zu halten oder diese Niederlage mit schönen Worten zu verdecken. Um die Scharte bei anderer Gelegenheit wieder auswetzen zu können, muß man sich aber auch über die Gründe klar werden, die zu der Wahlschlappe geführt haben. Diese Gründe sind, auch das muß ehrlich gesagt werden, zu suchen in der bisherigen Koalitionspolitik und in der Stellung, die die einzelnen Koalitionsparteien dazu eingenommen haben. Nun werden die Parteien genau forschen müssen, aus welchen wirklich politischen Gründen die Wähler in das andere Lager abgewandert sind. Leider aber muß ebenso ehrlich festgestellt werden, daß die jetzt vorgenommenen Wahlen unter dem Unsern der Verärgerung gestanden haben, und daß sie als Verärgerungswahlen betrachtet, doch nicht die Klarheit gebracht haben, die nötig gewesen wäre. Erkannt werden muß jetzt vor allem eins: eine verfassungsmäßige Regierung muß gebildet werden und zwar in Rücksicht auf Spa, so schnell wie möglich. Die Schwierigkeiten der kommenden Regierungsbildung werden auf seiten der S. P. D., die durch das Anwachsen der U. S. P. und auf seiten der Regierung, hervorgerufen durch das Abwandern der Demokraten [illegible] wird, liegen. Was auch geschehen mag, Experimente dürfen wir uns nicht gestatten, und was auch immer geschehen mag, für die nächsten Tage heißt es, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren.

*

Der Ausgang der Wahl

wird von der Demokratischen Partei-Korrespondenz wie folgt beurteilt:

Der Ausgang der Wahl wird vielen Anhängern der Deutschen demokratischen Partei eine schwere Enttäuschung bereiten, und dennoch war ein solcher Rückschlag zu erwarten, nachdem die Partei aus vaterländischen Gründen durch den Eintritt in die Koalition eine schwere Belastungsprobe auf sich genommen hatte. Die demokratische Partei hat diesen Schritt in einer Stunde allerernstester Gefahr für unseren inneren Frieden getan in der Überzeugung, daß nur eine große tragfähige Koalition der Mitte das Reich vor den schwersten Erschütterungen bewahren konnte. Koalitionspolitik treiben heißt, sich zu Verzichten und Opfern zu entschließen. Darüber hat sich die Parteileitung auch keinem Zweifel hingegeben, aber sie glaubte, sich dieser Pflicht unterziehen zu müssen, obwohl die Ungunst der Umstände stark gegen die Partei sprach. Der Kapp-Putsch hat die Parteien der Rechten nicht geschwächt, sondern der Rückschlag im Westen hat eine außerordentlich starke Verschiebung nach rechts hin zur Folge gehabt. Die Verbindung mit der Sozialdemokratie widerspricht der inneren Überzeugung und dem Empfinden eines großen Teiles des deutschen Bürgertums, das sich noch nicht in die neuen Verhältnisse hat finden können, und das noch nicht das richtige Verständnis dafür hat, wie notwendig auch aus Gründen der Auslandspolitik eine rein demokratische Regierung für uns ist, durch welche Arbeitskämpfe möglichst vermieden werden, und Deutschlands Leistungsfähigkeit allein gesichert werden kann. Man muß bezweifeln, ob die Deutsche Volkspartei, die den Erfolg ihrer grundsätzlichen Opposition verdankt, irgendwie anders hätte handeln können, als es die demokratische Partei getan hat. Und wenn Stresemann und Kardorff jetzt sagen: sie seien bereit, an der Regierung zum Zweck des Wiederaufbaus unseres Wirtschaftslebens wieder teilzunehmen, so müssen sie erst den Beweis dafür erbringen, ob sie andere Wege weisen können.

Die Deutsche demokratische Partei geht von allen Koalitionsparteien am stärksten geschwächt aus dem Wahlkampf hervor. Dies hängt damit zusammen, daß sie in der Koalition auch am schwächsten vertreten war und daß deshalb ihr Einfluß ein beschränkter bleiben mußte. Auch kann sie sich nicht auf eine gemeinsame Weltanschauung ihrer Parteiangehörigen stützen wie das Zentrum, so daß sie unter der mit einem unerhörten Aufwand von Mitteln des Großkapitals betriebenen Agitation der Oppositionsparteien am meisten zu leiden hatte. Der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit, alter und neuer Zeit, Republik und Monarchie, Kommunismus und Privateigentum ist durch den Ausfall der Wahlen erneut verschärft worden. Ein großes Volk wie das deutsche kann in seiner Lage nur auf der mittleren Linie zu befriedigenderen Zuständen gelangen. Das hat ein großer Teil der Wählerschaft nicht verstanden. Hoffen wir, daß dieses Verständnis dem deutschen Volke aufgeht ohne schwere Erschütterungen, die unser ganzes nationales Leben gefährden müßten.

*

Wahlkreis-Ergebnisse.

Die Stadt Berlin

wird aller Voraussicht nach vertreten sein durch 7 Unabhängige, 3 Sozialdemokraten, 2 Deutsche Volksparteiler, 1 Deutschnationalen und 1 Demokraten. Die Sozialdemokraten würden danach 2 Sitze verlieren, die Unabhängigen 3 gewinnen, die Demokraten 1 Mandat an die Deutsche Volkspartei abgeben. Von den Unabhängigen sind gewählt: Frau Luise Zietz, der frühere Berliner Polizeipräsident Eichhorn, die früheren Abgeordneten Ledebour, Crispien, der Zehngebote-Hoffmann, der Arzt Dr. Julius Moses und Malzahn. Crispien ist auch in Württemberg gewählt. Von den Sozialdemokraten sind gewählt: Heimann, Klara Bohm-Schuch und Richard Fischer, von der Deutschen Volkspartei Professor Kahl und der Verbandsdirektor v. Raumer, von den Deutschnationalen der Abgeordnete Laverenz, und von den Demokraten der bekannte Fabrikbesitzer v. Siemens, der Sohn Werner v. Siemens.

Rücktritt der Regierung.

Berlin, 8. Juni. (T.-U.) Wie die Telegraphen-Union erfährt, haben die Mitglieder des Kabinetts heute vormittag dem Reichspräsidenten ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt. Der Reichspräsident hat die Demission angenommen und die Minister gebeten, einstweilen die Geschäfte weiterzuführen.

Die Mehrheitssozialisten und die Regierungsbildung.

Berlin, 8. Juni. (T.-U.) Von einer Persönlichkeit, die in den weitesten Kreisen der Mehrheitssozialdemokratie unterrichtet ist, hört die „N. A. Ztg.": Für einen eventuellen Wiedereintritt der Mehrheitssozialdemokraten in die Regierung, handelt es sich vor allen Dingen darum, ob man das Parteiinteresse oder das republikanische Interesse in den Vordergrund stellen will. In weiten Kreisen der Partei ist man der Ansicht, daß man um des Landes willen gewissen Opfer gebracht habe und daß man keine weitere Abbröckelung in der Partei dadurch riskieren würde, daß man denen um Stresemann die Hand reichen würde. Wer mit der Bildung eines solchen Kabinetts betraut werden wird, läßt sich nicht voraussagen. Ob Scheidemann Lust hat, seinen Oberbürgermeisterposten in Kassel gegen die augenblickliche unbedankbare Stellung eines Reichskanzlers zu vertauschen, ist zum mindesten zweifelhaft.

Das vorläufige Ergebnis der Reichstagswahl.

Berlin, 8. Juni. (T.-U.) Das einfache Wahlkreisergebnis mit Ausnahme des noch ausstehenden 17. Wahlkreises ist folgendes:

	Abgegebene Stimmen	Abgeordnete
Mehrheitssozialisten	4 721 000	96
Unabhängige Sozialisten	4 123 000	68
Deutsche Volkspartei	3 178 000	54
Deutschnationale Volkspartei	2 673 000	48
Zentumspartei	2 726 000	54
Demokratische Partei	1 936 000	41
Bayerische Volkspartei	794 257	13
Kommunistische Partei	398 292	6

Zu den Abgeordneten für 32 [illegible] den Wahlkreisvorschlägen berechneten Mandate mitberechnet. Es kommen noch die Mandate hinzu, die sich aus den Bezirks- und Reichslisten ergeben werden.

Die ernste außenpolitische Lage Deutschlands.

London, 8. Juni. (T.-U.) Die „Daily News" schreiben: Wenn das endgültige Ergebnis der Reichstagswahlen in Deutschland den vorläufigen Eindruck vom Zusammenbruch der Mittelparteien bestätigen sollte, dürfte die

nächste Zukunft Deutschlands sich dunkler denn je gestalten.

Die kommende Zeit fordert in Deutschland gebieterisch ein äußerst staatsmännisches Genie, mehr als irgend eine Partei augenblicklich in ihren Reihen aufzuweisen hat.

Voller Eisenbahnerstreik in Braunschweig.

Braunschweig, 8. Juni. (WTB.) Die Beamten und Arbeiter der Braunschweigischen Landeseisenbahnen sind heute in den Ausstand getreten. Sie fordern die Reichsbesoldung. Der Zugverkehr ist eingestellt. Es werden nur noch Milchzüge gefahren.

Wahlergebnis in Niederschlesien.

Liegnitz, 8. Juni. (WTB.) Nach dem vorläufigen amtlichen Wahlergebnis aus dem 9. Wahlkreis (Niederschlesien) erhalten die Sozialdemokraten 2, Demokraten 1, Deutschnationalen 1 und die Deutsche Volkspartei 1 Sitz.

Wahlkreis Liegnitz.

Dn.: 53 708, D. Vpt.: 44 018, Dem.: 27 355, Ztr.: 16 351, Soz.: 61 342, U. S.: 21 365, Kom.: 2818. — Nach diesem vorläufigen Ergebnis erhalten die Soz. 1 Mandat (Taubadel).

Die englisch-russischen Verhandlungen.

Amsterdam, 8. Juni. Wie aus London gemeldet wird, haben Lord Curzon, Bonar Law und andere Mitglieder der Regierung den Vertreter der russischen Sowjetregierung, Krassin, zum zweiten Male empfangen. Krassin gab auf Anfragen der englischen Minister bezüglich der Kriegsgefangenen und der bolschewistischen Propaganda Aufschlüsse. Wahrscheinlich wird eine neue Zusammenkunft veranstaltet werden.

London, 8. Juni. (W. T. B.) In einer Besprechung im Unterhaus über die Verhandlungen mit dem russischen Vertreter gab Lloyd George auf die an dem Vorgehen der Regierung geübte Kritik eine energische Antwort. Er betonte, er übernehme die volle Verantwortung für das eingeschlagene Verfahren. Die Regierung habe Beweise dafür, daß in Rußland Getreidevorräte seien. Lloyd George verlas ein Telegramm aus Polen, in dem mitgeteilt wird, daß allein in der Ukraine große Mengen Getreide zur Ausfuhr verhanden seien.

Die militärische Knebelung Irlands.

London, 8. Juni. (WTB.) Die neue Methode der militärischen Patrouillen beginnt in Irland Ergebnisse zu zeitigen. Das Eingreifen einer Militärpatrouille hat einen Angriff auf das Polizeiamt in Brosna (Grafschaft Kerry) vereitelt. Sechs Bewaffnete wurden festgenommen und ein Automobil mit Waffen und Munition erbeutet.

Ein opferreicher Anschlag italienischer Anarchisten.

Turin, 8. Juni. In dem 1700 Meter über dem Novalentatal gelegenen Fort Pantasel sind 80 Wagen Munition explodiert. Vierzehn Personen wurden getötet, eine große Anzahl verwundet. Zahlreiche Häuser sind zerstört. Es soll sich um einen Anschlag italienischer Anarchisten handeln. In Spezia versuchten 70 Anarchisten, sich des Pulverdepots zu bemächtigen; sie wurden aber von Karabinieri zerstreut. In der Stadt ist der Generalstreik proklamiert worden.

Amerikanischer Hafenarbeiterstreik.

Austin (Texas), 8. Juni. (WTB.) Reuter. Wegen eines Streikes der Hafenarbeiter, der eine Ansammlung von Früchten in Galveston zur Folge hatte, hat der Gouverneur von Texas über Galveston den Belagerungszustand verhängt.

150 englische Flugzeuge verbrannt.

Rotterdam, 7. Juni. (WTB.) Bei einem Brande in einer Fliegerschule in der Nähe von Scalford Lincolnshire wurden nach einer Londoner Meldung etwa 150 Flugzeuge zerstört. Der Schaden beträgt eine ¼ Million Pfund Sterling.

Im Berliner Vorortswahlkreise Teltow können als gewählt gelten die Unabhängigen Hubeil, Däumig und Dr. Löwenstein, von der Deutschen Volkspartei Dr. Stresemann und Landrat von Kardorff, von den Sozialdemokraten Bernstein und Frau Nuneck, von den Demokraten Dorenburg, und von den Deutschnationalen Hauptschriftleiter Wulle. Ob der zweite Kandidat der Deutschnationalen Graf Westarp mit Hilfe der noch ausstehenden ländlichen Stimmen durchkommt, ist zweifelhaft.

Wahlkreisverband II. Brandenburg I.

Wahlkreis 4: Potsdam 1.

Spandau: Dn.: 7208, D. Vpt.: 6681, Dem.: 3805, Ztr.: 1973, Soz.: 10 105, U. S.: 17 430, Kom.: 2714.

Wahlkreisverband III. Brandenburg II.

Wahlkreis 3: Potsdam II.

Dn.: 113 420, D. Vpt.: 184 682, Dem.: 87 582, Ztr.: 26 320, Soz.: 139 285, U. S.: 242 003, Kom.: 10 520.

Wahlkreis 5: Frankfurt a. O.

Dn.: 149 044, D. Vpt.: 110 459, Dem.: 71 471, Ztr.: 25 295, Soz.: 157 223, U. S.: 87 695, Kom.: 8977. — Gewählt sind Dn. 2 (Malke, Bruhn), D. Vpt. 1 (v. Kemnitz), Dem. 1 (Bahr), Soz. 2 (Weis, Schumann), U. S. 1 (Kobe).

Wahlkreisverband IV: Pommern.-Mecklenburg.

Wahlkreis Mecklenburg

Dn.: 93 174, D. Vpt.: 74 227, Dem.: 44 702, Ztr.: 1573, Soz. 167 312, U. S.: 44 641, Kom.: 4453, D. Wirtschaftsb.: 7 208. — Gewählt Dn. 1 (v. Graefe), D. Vpt. 1 (Dr. Wider), Soz. 2 (K. Ager, Reimann). Durch die Listenverbindung in den Wahlkreisen 6 und 7 sind noch gewählt: 1 U. S. (Mecklenburg), 1 Soz. (Mecklenburg) und 1 Dn. (Pommern).

Wahlkreis 6: Pommern.

Dn.: 277 453, (194 145), D. Vpt.: 161 915 (88 102), Dem.: 35 164 (174 716), Christl. Vpt.: 6382 (4374), Soz.: 164 962 (391 528), U. S.: 140 065 (14 530), Kom.: 9120, Ref.-Gruppe: 6511, Wirtsch. Bund: 1755. — Es erhalten die Dn. 4 Mandate (Malkewitz, Jandrey, Behm, Marg, Schmidt), D. Vpt. 2 (Dr. Mittelmann, Dr. May, Frau), Soz. 2 (Körsten, Kunze), U. S. 2 (Wagherr, Horn).

Wahlkreis Breslau.

Dn.: 118 870, D. Vpt.: 112 173, Dem.: 54 111, Ztr.: 119 571, Soz.: 318 047, U. S.: 94 815, Kom.: 3100. — Gewählt: Dn. 1 (Dr. Semmler), D. Vpt. 1 (Frhr. v. Rheinbaben), Ztr. 1 (Janoba), Soz.: 5 (Löbe, Franz, Feldmann, Seppel, Frau Ansorge), U. S.: 1 (Grutschnig).

Wahlkreisverband VII: Sachsen-Thüringen.

Wahlkreis 11: Magdeburg.

Dn.: 126 524, D. Vpt.: 117 935, Dem.: 119 832, Ztr.: 12 786, Soz.: 259 787, U. S.: 157 338, Kom.: 8721, Nat.-Dem.: 1416. — Gewählt: Dn. 2 (Schiele, Riesberg), D. Vpt.: 1 (Dr. Kulenkampf), Dem. 1 (Schiffer), Soz. 4 (Bauer, Silberschmidt, Beims, Bender), U. S.: 2 (Brandes, Dittmann). Zu bemerken ist, daß die D. Vpt., die Dem. und die U. S. durch die Stimmen im Wahlkreisverband noch je einen Abgeordneten mehr erhalten dürften. Von bekannten Politikern kommt dabei der auf der demokratischen Liste stehende Führer des Deutschen Bauernbundes Dr. Böhme in Betracht.

Wahlkreis 13: Thüringen.

Dn.: 137 751, D. Vpt.: 191 272, Dem.: 89 220, Ztr.: 15 208, Soz.: 102 019, U. S.: 274 127, Kom.: 17 228. — Gewählt: Dn. 2 (Graef, Dünbell), D. Vpt. 3 (Leutheuser, Dr. Richter, v. Oheimb, Frau), Dem. 1 (Gertrud Bäumer), Soz. 1 (Reißhaus), U. S. 4 (Bock, Mehrhof, Dr. Rosenfeld, Wurm, Mathilde).

Wahlkreisverband IX: Nieder-Sachsen.

Wahlkreis Süd-Hannover-Braunschweig.

Dn.: 43 424, D. Vpt.: 104 906, Dem.: 28 426, Ztr.: 33 024, Soz.: 152 313, U. S.: 89 818, Kom.: 2947. — Gewählt sind: D. Vpt. 1 (Duscke), Soz. 2 (Brey, Niebe), U. S. 1 (Eckardt).

Wahlkreis Ostfriesland.

Dn.: 12 366, D. Vpt.: 32 329, Dem.: 14 879, Ztr.: 5069, Soz.: 61 081, U. S.: 88 608, Kom.: 1591. — Gewählt sind: Soz 1 (Lesche), U. S. 1 (Barth).

Wahlkreis Weser-Ems.

Dn.: 24 367, D. Vpt.: 143 150, Dem.: 81 150, Ztr.: 134 869, Christl. Soz.: 1231, Soz.: 113 351, U. S.: 104 236, Kom.: 12 827, Welfen: 11 154. — Gewählt sind: D. Vpt. 2 (Dannemann, Dr. Gildemeister), Dem. 1 (Koch), Ztr. 2 (Wurlage, Pennemann), Soz. 1 (Waigand), U. S. 1 (Henke)

Wahlkreisverband X: Westfalen.

Wahlkreis Westfalen-Nord.

Dn.: 69 772, D. Vpt.: 191 266, Dem.: 59 783 (115 692), Ztr.: 328 962 (528 818), Soz.: 244 136 (479 021), U. S.: 231 511 (59 952). — Gewählt: Dn. 1 (Dr. Hugenberg), D. Vpt. 3 (Winnefeld, Dr. Vögler, Westermann), Ztr. 5 (Jünnicke, Schulz-Bochum, Becker, Rheinländer, Frau Neuhaus), Soz. 4 (Gröner, Otto, Frau Schulz, Hausmann), U. S. 3 (Ludwig, Teuber, Dellingshausen).

Wahlkreis Westfalen-Süd.

Dn.: 93 013, D. Vpt.: 119 385, Dem.: 46 032, Ztr.: 340 226, Soz.: 213 328, U. S.: 75 162, Kom.: 13 066, D.-Soz.: 933, Polen: 10 362. — Nach diesem Ergebnis erhalten Dn.: Dr. 1 (Dr. Hugenberg), D. Vpt. 1 (Dr. Hugo), Ztr. 5 Herold, Stoermann, Dr. Schreiber, Hompel und Lange-Hegermann), Soz. 3 (Scheering, Janschek und Schreck), U. S. 1 (Crüsi).

Wahlkreisverband X: Hessen.

Wahlkreis Hessen-Nassau.

Dn.: 108 989, D. Vpt.: 135 784, Ztr.: 67 194, Dem.: 80 147, Soz.: 187 450, U. S.: 79 720, Kom.: 14 002 — Gewählt sind: Dn. 1 (Helfferich), D. Vpt. 1 (Fischer), Dem. 1 (Schücking), Soz. 3 (Scheidemann, Tesch, Kaiser), U. S. 1 (Dißmann).

Wahlkreis Hessen-Stadt.

Dn.: 83 153, D. Vpt.: 94 653, Dem.: 44 715, Ztr.: 95 453, Soz.: 179 814, U. S.: 72 218, Kom.: 3035. — Gewählt: Dn. 1 (Dorsch II), D. Vpt 1 (Dr. Becker), Dem. 1 (Korell), Ztr. 1 (v. Brentano), Soz. 2 (Ulrich, Dr. David), U. S. 1 (Beckmann). Da die Sozialdemokraten einen Reststimmenbetrag von 59 800 Stimmen haben, wird ihnen durch Listenverbindung mit Hessen-Nassau auf alle Fälle noch ein Mandat zufallen, ebenso vielleicht der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum.

Wahlkreisverband XII: Rheinland-Süd.

Wahlkreis Köln-Aachen.

Dn.: 16 334, D. Vpt.: 54 177, Dem.: 21 255, Ztr.: 159 213, Soz.: 92 266, U. S.: 39 350, Kom.: 22, Christl. Ref.: 11 912. — Gewählt sind: Ztr. 2 (Trimborn, Teusch), Soz. 1 (Dr. Meerfeld).

Wahlkreis Koblenz-Trier.

Dn.: 18 990, D. Vpt.: 40 842, Dem.: 7428, Ztr.: 120 533, Soz.: 27 431, U. S.: 13 118, Christl. Ref.: 19 204. — Gewählt: Ztr. 2 (Dr. Kaas, Rehser.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200609-12/fragment/page=0001

Wahlkreisverband XIII: Rheinland-Nord.

Wahlkreis Düsseldorf-West.

Dn.: 44 259, D. Vpt.: 86 812, Dem.: 33 812, Ztr.: 301 494, Christl. Vpt.: 8445, Soz.: 96 746, U. S.: 98 820, Kom.: 36 845, Polen: 10 695. — Gewählt sind: D. Vpt. 1 (Dr. Most), Ztr. 5 (Dr. Bell, Wieber, Blum, Klöcker, Allekotte), Soz. 1 (Braun), U. S. 1 (Nöcker).

Wahlkreis Düsseldorf-Ost.

Dn.: 90 226, D. Vpt.: 78 988, Dem.: 29 529, Ztr.: 162 771, Soz.: 76 416, U. S.: 194 330, Kom.: 16 525. — Gewählt sind: Dn. 1 (Koch), D. Vpt. 1 (Kempkes), Ztr. 2 (Giesberts, Marx), Soz. 1 (Ostermeyer), U. S. 3 (Agnes, Frau, Braß, Werbel).

Wahlkreisverband XIV: Bayern-Südost.

Wahlkreis Oberbayern-Schwaben.

Bayr. B.: 157 239, Mittelsp: 170 651, D. Vpt: 53 979, Dem.: 158 236, Bayr. Vpt. 733 491, Soz.: 331 398, U. S.: 369 062, Kom.: 45 777, D. Soz.: 1963. — Gewählt sind: Bayr. B. 2 (Eisenberger, Fehr), Mittelsp. 2, Dem. 2 (Hamm, Geyer), Bayr. Vpt. 12 (Dr. Mayer, Dierneitzer, Lang, Schwarzer, Jaud, Emminger, Frl. Langbrumann, Wunderlich, Meyer, Rauch, Abt, Hölzl), Soz. 5 (Auer, Simon, Frl. Wiff, Gruber, Dr. Moser), U. S. 4 (Unterleitner, Thomas, Toller, Niekisch).

Wahlkreis Niederbayern-Oberpfalz.

Landshut: Dn.: 964, Bayr. Vpt.: 6199 (5564), Soz.: 1662 (4427), U. S.: 1210 (32), Kom.: 654. Bayr. Bauernb.: 15 (105).

Passau: Dn.: 110, Dem.: 272, Bayr. Vpt: 4175, Soz: 462, U. S.: 1235, Kom.: 75, Bauernb.: 931.

Wahlkreisverband XV: Bayern-Nordwest.

Wahlkreis Franken.

Nürnberg (Stadt): Wahlb.: 217 298. Abg. St.: 174 404, Soz.: 49 314, U. S.: 44 440, Dem.: 28 851, D. Vpt.: 8229, Kom.: 3844, Dtsch.-Soz.: 1963, Bayr. Vpt.: 15 655, Bayr. Mittelsp. 19 168.

Wahlkreisverband XVII: Württemberg-Baden.

Wahlkreis Württemberg.

Stuttgart, 7. Juni. Zum Reichstag sind gewählt: Soz. 3 (Keil, Gesandten, Hildenbrand, Feuerstein), U. S. 2 (Crispien und Rommele), Dem. 2 (Haußmann, Wieland), Ztr. 4 (Erzberger, Justizminister Bolz, Fellmayer und Andre), Bürgerp. 1 (Bazille), Bauernb 3 (Vogt, Körner und Haag).

Wahlkreis Baden.

Karlsruhe, 7. Juni. Zum Reichstag sind gewählt: 3 Sozialdemokraten (O. Geck, Schäpflin, Riedmüller), 1 U. S. (R. Geck), 1 Dem. (Minister Dietrich), 4 Ztr. (Fehrenbach, Diez, Reichsfinanzminister Wirth, Erzing), 1 D. Vpt. (Dr. Curtius), 1 Dn.: (Dr. Düringer).

Wahlkreis Hamburg.

Abg. St.: 563 528. Dn. 69 756, D. Vpt.: 84 248, Dem.: 97 729, Ztr.: 2927, Soz.: 215 320, U. S. 84 494, Kom.: 5802. — Es erhalten vorläufig Anwartschaft: Dn. 1 (Dr. Helfferich), D. Vpt. 1 (Dauch), Dem. 1 (Dr. Petersen), Soz. 3 (Stolten, Hellmann, Joh. Reitze), U. S. 1 (Reich.)

*

Die Reichstagsabgeordneten Sachsens.

Die parlamentarische Vertretung des Freistaats Sachsen im neuen Reichstag gestaltet sich nach den amtlichen Ergebnissen folgendermaßen:

Reichstag		Nationalversammlung
6	Deutschnationale	4
6	Deutsche Volkspartei	2
8	Demokraten	7
8	Mehrheitssozialisten	17
9	Unabhängige	3
1	Kommunist	—
38		32

Sachsen entsendet also 15 Vertreter des Bürgertums gegenüber 18 Vertretern der sozialistischen Parteien in den Reichstag. In der Nationalversammlung war das Verhältnis 12 : 20; also auch bei der Mandatsverteilung ist eine Verschiebung zugunsten des Bürgertums zu bemerken.

In den Abstimmungsgebieten

Schleswig-Holstein, Ostpreußen und Oberschlesien wird erst später gewählt. Für diese Gebiete bleiben die Bisherigen, die sie in der Nationalversammlung vertreten haben, vorläufig Mitglieder des Reichstages. Es entfallen davon auf die Deutschnationalen 4, die Deutsche Volkspartei 2, die Demokraten 8, das Zentrum 9, die Mehrheitssozialisten 18 und den holsteinischen Bauernbund 1 Mandat.

Sozialdemokratische Wahlbetrachtungen.

Die „Dresdener Volkszeitung", das Organ der sächsischen Regierungssozialisten, spricht in seinen Betrachtungen über das Wahlergebnis: „Sollte die bisherige Koalition unmöglich sein, so stehen die Unabhängigen vor der Frage, ob sie in eine Verbindung mit Demokraten und Zentrum eintreten, oder ob sie die Verantwortung dafür übernehmen wollen, daß ein antisozialistischer Block und eine entsprechende Regierung zustande kommen. Eine bürgerliche Mehrheit würde allerdings auch auf sehr schwachen Füßen stehen. Haben die Unabhängigen nicht den Mut, aus der Wahlentscheidung die Konsequenzen zu ziehen und die Regierungsverantwortlichkeit zu übernehmen, so stehen wir vor der Möglichkeit, daß überhaupt keine Regierung gebildet werden kann, die über eine genügende Mehrheit verfügt. Der einzige Ausweg aus dieser unhaltbaren Situation wären baldige Neuwahlen. Eine sozialistische Mehrheit zieht leider nicht in den Reichstag ein. Den bürgerlichen Parteien bleiben die Unabhängigen, wie das Resultat zeigt, durchaus ungefährlich. Die Massen, die bisdahin trotz aller Schwierigkeiten für uns stimmten, können als zuverlässige Anhänger unserer Partei gelten. Es ist eine Volksmasse, so mächtig, zuverlässig, unerschütterlich und erprobt, daß wir mit dieser Anhängerschaft allen weiteren Stürmen getrost entgegensehen können."

Die „Unabhängige Volkszeitung" in Dresden stellt fest, daß der Erfolg in Offischlesien ihre Erwartungen weit übertroffen habe, um mit diabolischer Freude zu bemerken: „Einschließlich der Kommunisten dürfte die sozialistische Mehrheit in Sachsen noch etwas größer werden, als sie bisher war. Die demokratisch-rechtssozialistische Mehrheit in der Regierung aber ist dahin. Man kann gespannt sein, welche Konsequenzen die sächsische Volkskammer aus dieser Tatsache ziehen wird."

*

Pressestimmen zur Reichstagswahl.

Berlin, 8. Juni. Während das „Berl. Tagebl." von Unklarheit und Verwirrung spricht, sich alsdann über Gesäßlpolitik verbreitet und schließlich sagt, die Demokratie hat eine Schlacht verloren, jetzt ist Nüchternheit die erste Demokratenpflicht, zieht der „Vorwärts" Lehren für die Partei aus dem Verlauf des Wahlkampfes. Es sei klar, sagt das Blatt, daß unter den 11,6 Millionen Stimmen, die der Sozialdemokratie am 19. Januar zufielen, ein außerordentlich großer Prozentsatz solcher sich befand, die nur aus dem Gefühl der Enttäuschung über das zusammengebrochene System in der Sozialdemokratie den Hoffnungsstern einer glücklichen Zukunft erblickten. Es sei deshalb nicht Unerhörtes, wenn ein Teil dieser Wähler, von einer Enttäuschung in die andere gefallen, nun wieder einen neuen Stern nach Betlehem suche.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" wird es für wahrscheinlich gehalten, daß im bisherigen Bilde die Mittelfarben noch zu schwach aufgetragen seien. Es werde aber Tatsache bleiben, daß die Mittelparteien durch beide Extreme geschwächt sein werden. Die beiden Rechtsparteien würden selbst mit dem Zentrum voraussichtlich keine Mehrheit bilden können.

Eine Nachricht, daß der Reichspräsident mit Dr. Stresemann eine Besprechung gehabt habe, wird als erfunden bezeichnet.

*

Unklarheit und Verwirrung.

Der Berliner Börsen-Courier", der mit Entschiedenheit für die demokratischen Kandidatenlisten eingetreten war, schreibt über die gegenwärtige Situation der bisherigen demokratischen Koalitionsparteien:

„Die Mitglieder der Mitte werden, wenn sie aufhören sollten, Regierungsmehrheit zu sein, als Parteien in eine undergleichlich günstigere Lage kommen. Es wird ihnen die Möglichkeit zugute kommen, ihre Leistungen mit denen anderer Parteien vergleichen zu lassen. Man wird sie suchen, getreten von der Furcht, späterhin seinerseits die Rechnung der Zeitnot begleichen zu müssen."

Das ist durchaus richtig. Und weil es richtig ist, kann die Deutsche demokratische Partei nicht im mindesten den Wunsch haben, an irgendeiner Regierung teilzunehmen, in der sie nur als „Besiegter" angesehen werden würde oder sogar mit Persönlichkeiten zusammenarbeiten müßte, die sich durch eine unanständige und unehrliche Bekämpfung der Demokratie in die Höhe gerungen haben.

Die „Frankfurter Zeitung"

beschäftigt sich mit der Frage, wie nach dem vorliegenden Wahlresultat, soweit man bisher darüber einen Überblick haben kann, die neue Regierung aussehen soll. Sie gibt der Vermutung Raum, daß versucht werden wird, die Sozialdemokraten gänzlich aus der Regierung fernzuhalten und die Demokraten zu einer Koalition nach rechts zu veranlassen. Das Blatt kommt dabei zu dem Schluß, daß dies im Ergebnis ein Unglück wäre und vielleicht das allerschwerste. Das wäre gerade die Wiederherstellung dessen, das die bisherige Koalition glücklich zu überbrücken begonnen hatte, die Wiederzerreißung unseres Volkes in die Klassenschichtung, die Wiederaufrichtung der abgrundtiefen Kluft zwischen den Arbeitermassen und den anderen, die sie als die Bürger ihnen feindlich bezeichnen. Das Blatt fügt hinzu: „Es ist schon so! Diese Wahlen sind ein Unglück gewesen und unabsehbar ist, was weiter daraus folgt."

Deutschland und die Entente.

Die Schwierigkeiten von Spa.

Paris, 8. Juni. Die gesamte französische Presse gibt zu, daß die Konferenz von Spa noch wenigstens 14 Tage aufgeschoben werden müsse. Die Ursache liegt — was die Presse natürlich verschweigt — darin, daß zwischen den Alliierten die größten Meinungsverschiedenheiten über die Verteilung der von Deutschland zu zahlenden Entschädigung herrschen. Ehe nicht die Alliierten sich darüber geeinigt haben, ist eine Zusammenkunft mit den deutschen Vertretern nutzlos. Ob diese Einigung bis zum 5. Juli möglich sein wird, bezweifeln übrigens einzelne Zeitungen und nehmen an, daß die Besprechung von Spa nicht vor Ende Juli wird beginnen können. Übrigens hat sich auch Portugal jetzt gemeldet, um seinen Anteil an der Beute zu erlangen. Es fordert nicht weniger als 432 558 752 Pfund Sterling als Entschädigungssumme, wobei es erwähnt, daß es 237 547 Tote in diesem Kriege zu beklagen hat. In außerordentlich scharfer Weise nimmt heute das römische Regierungsorgan „Messagero" zu den letzten Besprechungen in Hythe Stellung. Es schreibt: Die Konferenz von Hythe, in der Frankreich und England ohne Zustimmung Italiens 55 und 20 Prozent der deutschen Entschädigung sich zuerkannten, kann keinen Wert für Italien haben. Italien habe an der Seite der Entente den Krieg geführt und fordere, daß es jetzt an den Vorteilen teilhabe, an der Entschädigung teilhaben müsse. Diesen Anteil Italiens beziffert das Blatt auf 15 Proz. der deutschen Entschädigung. Im übrigen teilte die italienische Regierung der belgischen mit, daß sie auf der Konferenz von Spa durch den Ministerpräsidenten Nitti, den Minister des Äußeren und den italienischen Gesandten in Paris vertreten sein werde.

Die Brüsseler Vorkonferenz.

Rotterdam, 8. Juni. Laut „Daily Chronicle" werden die Ministerpräsidenten von England, Frankreich, Belgien und Italien an einer Brüsseler Besprechung teilnehmen, welche der Konferenz in Spa vorausgehen soll.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 8. Juni. Der französische Handelsminister Isaac machte einem Vertreter des „Echo de Paris" Mitteilungen über die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Er stellte fest, daß nur eine gemeinsame Sitzung stattfand, wobei die Grundsätze der Verhandlungen besprochen wurden. Der Minister glaubt, daß die Verhandlungen einen gedeihlichen Fortgang nehmen werden. Man werde Vereinbarungen treffen hinsichtlich der Metall- und Farbstoff-Industrie. Diese deutsch-französischen Verhandlungen seien unabhängig von der Konferenz von Spa. Frankreich wolle die Steigerung der Produktion und Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen. Auf dieser Grundlage habe man sich zusammengefunden, wobei alle politischen Fragen und die Auslegung des Versailler Vertrages vollständig beiseite gelassen wurden.

Ein hoffnungsvolles Urteil über die Stimmung in Frankreich gegen Deutschland.

Köln, 8. Juni. Der Vorsitzende der Kölner Handelskammer, Geh. Kommerzienrat Dr. Hagen, hat am Sonnabend von den Eindrücken berichtet, die er dieser Tage bei einem Aufenthalt in Paris gewonnen hat. Der Haß der Franzosen gegen Deutschland, so meinte er, habe merklich nachgelassen, ihr Blick sei jetzt mehr auf das Praktische gerichtet. In Frankreich lagen die wirtschaftlichen Verhältnisse an vielen Stellen weit schlechter als bei uns, und man werde, wenn man dort nicht weiterkommen, wenn man nicht in den Sumpf von Bankrott gelange. Man habe während des Krieges große Schulden in Amerika gemacht und habe ein außerordentlich großes Fehlbudget. Von einer Entwickelung der Industrie wie bei uns könne keine Rede sein. Es sei ein armiertes Land. Wenn wir an Frankreich gewisse Summen abtreten wollen, so sei das bei unserer Vermögenslage undenkbar. Es werde nichts anderes übrigbleiben, als eine große internationale Geldanleihe, die sich nur verwirklichen lasse, wenn Amerika die Hand dazu biete. Der Redner hegte die vielleicht übertriebene Hoffnung, daß, wenn wir Frankreich jetzt nicht im Stiche lassen, sondern ihm helfen, eine Zeit kommen wird, die für die Zukunft nicht zu unterschätzen ist. Frankreich werde jetzt Hilfe suchend nach Deutschland schauen, und das um so mehr, als zurzeit eine Spannung zwischen England und Italien auf der einen und Frankreich auf der anderen Seite zu erkennen sei.

Eine ehrliche französische Anerkennung.

Genf, 8. Juni. Der französische Senator Maose, der von seiner Regierung zur Abnahme der von Deutschland abzulieferenden Viehbestände abgeordnet worden ist, hat der französischen Akademie der politischen Wissenschaften, der er angehört, Bericht erstattet über das durchaus befriedigende Ergebnis der bisherigen Lieferungen. Er erkennt an, daß Deutschland bereits mehr als die Hälfte der von ihm verlangten Tiere abgeliefert hat, und ihre Qualität die Landwirte in den Kriegsgegenden Nordfrankreichs im höchsten Grade befriedigt. Überall erkennt man ihre ausgezeichnete Qualität an. — So heißt es in dem Bericht des Herrn Maose. Das wird aber die französische Presse nicht hindern, noch mehrmals die Verschiebung zu wiederholen, daß Deutschland immer noch „keine einzige" der ihm auferlegten Verpflichtungen erfüllt habe!

Vertagung des Völkerbundsrats

Amsterdam, 8. Juni. Einer Londoner Meldung zufolge ist die auf den 11. Juni anberaumte Sitzung des Völkerbundsrats in London auf den 14. Juni verschoben worden.

Die deutschen Beamten der ersten Zone.

Flensburg, 7. Juni. Bezüglich des Verbleibens eines Teiles der deutschen Beamten in der ersten Zone ist zwischen der deutschen und der dänischen Regierung vereinbart worden, daß die Beamten ihr Gehalt von den deutschen Behörden wie bisher weiter erhalten und außerdem von Dänemark mit Wirkung vom 20. Mai an einen Zuschuß in Höhe von 50 Prozent der Gesamtbezüge und zwar in Kronen ungerechnet nach dem Friedenskurs erhalten. Die dänische Regierung hat den Beamten alle bisherigen Rechte zugesagt. Sie werden auch nicht den dänischen Behörden disziplinarisch unterstellt. Für die Räumung ihrer Wohnungen wird ihnen eine dreimonatige Frist gewährt. Die Richter und Justizbeamten werden bis zum 8. Juni in ihren Stellungen bleiben, die Lehrer an höheren Schulen bis Ende Juni.

Politische Übersicht.

Österreich.

Innsbruck, 8. Juni. Die Ärzteschaft der Krankenhäuser ist wegen Nichterfüllung ihrer an das Staatsamt für Unterricht gerichteten Forderungen in den Ausstand getreten. Die medizinische Hörerschaft der Universität hat sich angeschlossen.

Frankreich.

Preissturz in Frankreich.

Genf, 8. Juni. Die Preisstürze, die auf dem Pariser Markt einsetzen und die für manche Waren den Umfang einer Katastrophe annehmen, sollen nach Ansicht der Sachverständigen hauptsächlich auf die guten Ernteaussichten zurückzuführen sein, die aus Amerika kommen. Das Sinken der Getreidepreise beeinflußt den ganzen Lebensmittelmarkt und wird bald den gesamten Ring durchbrochen haben. Unter den Pariser Schiebern ist die Aufregung groß, und schon hört man von Manövern, die der gesunden und naturgemäßen Bewegung entgegenwirken sollen. So haben einige Fleischgroßhändler ihre Lieferanten in der Provinz aufgefordert, ihre Waren zurückzuhalten, und so ist es gelungen, den Pariser Marktpreis vorigen Sonnabend wieder in die Höhe zu drücken. Selbstverständlich können solche Anschläge die allgemeine Erleichterung nicht aufhalten; das Publikum faßt Mut und weigert sich, die alten Preise zu zahlen, die namentlich für Früchte eine wahnsinnige Höhe erreicht haben (ein Pfirsich 27 Franks, eine Melone 42 Franks, eine Erdbeere 2,25 Franks). In Marseille sind alle Kolonialwaren gewaltig gefallen, Kopraöl von 615 bis 460, Palmöl von 610 bis 455, Kakao, Kaffeebohnen und namentlich Leder sinken ebenfalls. Der Präsident des Pariser Lederhandelsts erklärt, daß die Preise für Schuhwaren schon in ganz kurzer Zeit beträchtlich fallen werden.

Finnland.

Die Aaländer fordern Volksabstimmung.

Kopenhagen, 8 Juni. Nach einem Telegramm aus Mariehamn auf den Aalandsinseln ist der finnische Präsident Erich dort eingetroffen und sagte die Aaländer auf, ihre Forderung auf Wiedervereinigung mit Schweden endgültig aufzugeben und das neue Selbstverwaltungsgesetz durchzuführen. Im Namen der aalandischen Vertrauensmänner erklärte unter stürmischem Beifall Landtagsabgeordneter Redakteur Sundblom, daß die Bevölkerung der Aalandsinseln von ihrer Forderung nach Volksabstimmung nicht abweiche. Wie das finnische „Nota Byran" aus Helsingfors und Mariehamn meldet, sind Redakteur Sundblom und Polizeidirektor Bjoertmann wegen Hochverrats verhaftet worden.

England.

Wahlerfolg der Finnländer in Irland.

Rotterdam, 8. Juni. „Observer" sagte haben die Gemeinderatswahlen in Irland, außer in Nordost-Ulster und der Grafschaft Londonderry einen überwältigenden Erfolg der Sinnfeiner gebracht.

Zur Unabhängigkeit Ägyptens.

Amsterdam, 8. Juni. Der Führer der ägyptischen Nationalisten Zaghul Pascha ist in London eingetroffen und von etwa 200 Ägyptern mit Hochrufen auf die Unabhängigkeit Ägyptens empfangen worden.

Türkei.

Der türkische Friedensvertrag.

Paris, 7. Juni. Die alliierten Oberkommissare in Konstantinopel haben von ihren Regierungen den Auftrag erhalten, die Pforte von der neuen Frist, die die Entente ihr gewährt hat, zu benachrichtigen. Es wird der Türkei nicht die gewünschte Frist von einem Monat, sondern eine von 14 Tagen gewährt. Bis zum 24. Juni muß die Türkei den Friedensvertrag unterzeichnet haben.

Die Truppen Mustapha Kemals bedrohen Konstantinopel.

Paris, 8. Juni. Die englische Presse ist voll von beunruhigenden Nachrichten aus Konstantinopel. Die „Daily Mail" meldet, daß die nationalistischen Truppen Mustapha Kemals 25 Kilometer von Konstantinopel entfernt seien. Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Yetouh Pascha ist mit einer großen Anzahl von Offizieren zu den Nationalisten übergegangen. Da ein Angriff auf Konstantinopel vorauszusehen ist, wurden der Mantel des Propheten und alle heiligen Reliquien in Sicherheit gebracht. In Konstantinopel herrscht große Panik. Der „Daily Express" meldet, daß die türkischen Nationalisten den britischen Streitkräften ein Ultimatum zusandten, in dem sie forderten, daß die Engländer sich von Istip zurückziehen sollten. Als Antwort beschossen englische Kriegsschiffe die türkischen Nationalisten. Englische Truppenabteilungen rücken von Istip gegen Adabazar vor. Die Engländer hoffen, die türkischen Nationalisten bald gänzlich geschlagen zu haben.

Provinz und Umgegend.

Zum Mittellandkanal.

Wir haben unlängst schon betont, daß mit der Entscheidung des preußischen Ministeriums für die Mittellinie in der Kanalfrage noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. Dazu wird uns aus Braunschweig aus dem Staatsministerium geschrieben: „Durch die Presseäußerung fürstlich die Mitteilung, demnächst werde der Preußischen Landesversammlung eine Vorlage über den Bau des Mittellandkanals zugehen, in der die Mittellinie zur Grundlage genommen sei. Mag die Entscheidung in Preußen ausfallen, wie sie will, so steht doch unbedingt fest, daß die Kanalfrage keinesfalls als eine rein preußische Angelegenheit angesehen werden darf. Für fürstlich haben sich bekanntlich außer Preußen noch Hannover, Braunschweig, Anhalt, Sachsen, Bremen, Oldenburg, Sachsen und Thüringen in einer Kollektiveingabe an die preußische Regierung gewandt, um die Zustimmung des Reiches in der Kanalfrage zu betonen. Nach Artikel 97 der Reichsverfassung ist bekanntlich der Übergang der Wasserstraßen auf das Reich vorgesehen. Ein Einschreiten des Reichs dürfte daher unbedingt erforderlich werden, wenn die beim Bau des Kanals in Frage kommenden Staaten vorgehen können. Übrigens haben auch nicht unerhebliche preußische Landesteile, der weitaus größte Teil der Provinz Sachsen ein Interesse am Bau der Stichlinie, für deren Ausführung bekanntlich sehr erhebliche und wichtige Interessen sprechen."

Ein Vermittelungsvorschlag in der Mittellandkanalfrage.

Berlin, 8. Juni. Die preußische Bauakademie hat an das Ministerium der öffentlichen Arbeiten jetzt das erbetene Gutachten über den Mittellandkanal eingereicht. Danach wird grundsätzlich empfohlen die geradlinige Verbindung von Hannover zum Plauer Kanal als die günstigste Lösung für den Durchgangsverkehr bezeichnet, dann jedoch in Rücksicht auf die sächsisch-thüringische Industrie eine Linie empfohlen, die im wesentlichen mit der Südlinie zusammenfällt und sich von ihr nur dadurch unterscheidet, daß das letzte nach der Elbe zu gelegene Stück von Osterburg aber südwestlich um Magdeburg westlich herum abbiegt, um die Elbe nach dem Plan der Mittellinie zu überschreiten. Der Aufstieg mit zwei Schleusen vor Braunschweig und bei Wolfenbüttel in 80 Meter Seehöhe mit entsprechendem Abstieg bleibt hiernach bestehen. Die Akademie glaubt hiermit eine Vereinigung der Vorteile beider Projekte zu erreichen, also gewissermaßen eine Kompromißvorschlag. In der Tat bedeutet jedoch diese Linie einen Vermittelungsvorschlag zwischen der „günstigen" Nordlinie und den lästigen Südlinie. Alle Besonderheit der Südlinie, Bau zahlreicher Talsperren im Harz für Wasserlieferung in den Kanal in Verbindung mit Gewinn von elektrischem Strom verbleiben. Der wesentliche Unterschied des neuen Vorschlags besteht darin, daß die Mittelnutzung des im Wasserstande stark schwankenden und belebten Elbestromes für den Durchgangsverkehr in Fortfall kommt.

Merseburg und Umgegend.

8. Juni.

**** Zum Tode des Freiherrn von der Recke. Wie wir schon berichteten, verschied am 4. Juni zu Dresden der Wirkliche Geheime Rat und Kammerherr Eberhard von der Recke. In Merseburg war er seine 1847 geboren, studierte er die Rechte in Göttingen und Berlin und trat bei Ausbruch des Krieges 1870 in das 2. Garde-Dragonerregiment ein. Als Leutnant in das Westfälische Kürassier-Regiment versetzt, nahm er bald nach dem Feldzug seinen Abschied, arbeitete als Gerichtsreferendar in Frankfurt a. O. und Naumburg und wurde nach Ablegung seines Assessorexamens bei der Staatsanwaltschaft in Breslau beschäftigt. Im Jahre 1877 trat er zur allgemeinen Staatsverwaltung über und wurde Landrat des Kreises Querfurt. Er schied im Herbste 1888 aus dem Staatsdienst und wurde Kabinettsrat und dienstuender Kammerherr der Kaiserin. Im Jahre 1893 wurde er zum Präsidentender Regierung in Cöslin ernannt und im Jahre 1898 in gleicher Eigenschaft nach Merseburg versetzt. Ein fortschreitendes Augenübel nötigte ihn bereits im Frühjahr 1909, seinen Abschied zu erbitten. Seitdem lebte er im Ruhestand in Dresden.**

**** Der Kreiswahlausschuß für die Reichstagswahlen im 12. Wahlkreise wird das endgültige Wahlergebnis am Sonnabend den 12. d. Mts. vorm. 9 Uhr, im Sitzungssaale des Ober-Versicherungsamts, Regierungs-Erweiterungsbau, Gerberstraße, und, nachdem der Verbandsausschuß im VII. Wahlkreisverbande über Verteilung von Abgeordnetensitzen auf die Reststimmen beschlossen hat, am Montag, den 14. d. Mts., vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale des Bezirksausschusses in demselben Gebäude feststellen. Die Sitzungen der Wahlausschüsse sind öffentlich.**

**** Begrüßungsfeier für die Kriegsgefangenen. Am morgigen Mittwoch, abends ½8 Uhr, veranstaltet die Stadt Merseburg im großen Saale des „Casino" hier eine Begrüßungsfeier für die aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrten Söhne unserer Stadt. Die Vorbereitungen für die Feier sind die besten und bürgen für einen schönen und eindrucksvollen Verlauf der Feier, deren die Kriegsteilnehmer sich lange und gerne erinnern werden. Wer noch keine Eintrittskarte besitzt, wolle sich sofort**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200609-12/fragment/page=0002

bei Frau Fabrikdirektor Weber in der Halleschen Straße unter Vorlage der nötigen Ausweispapiere melden. Die Angehörigen der zu Begrüßenden sind ebenfalls zu der Feier eingeladen.

** Steuervortrag. Im „Herzog Christian" wird am kommenden Freitag abend ein Vortrag über Luxus- und Umsatzsteuer für das Schneidergewerbe gehalten, der für alle Beteiligten Kreise wichtig ist.

** Erfassung der Getreide- und Kartoffelsilschen. Die Frist zur Anmeldung der Anbauflächen (vergleiche den Bekanntmachungen vorigen Nummer des Amtsblattes) ist bis zum 12. d. Mts. verlängert. Diejenigen Feldbewirtschafter, die die erforderlichen Angaben bisher nicht gemacht haben, werden letztmalig aufgefordert, sich bis zum 12. d. Mts. im Grundbuch Karlstraße 4 (Sohlenstelle) einzufinden. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß auch die aus Fahrlässigkeit unterbliebene Anmeldung der Anbauflächen Geldstrafe bis zu 3000 ℳ nach sich ziehen kann.

** Zeugen gesucht. In diesen Tagen sind in den deutschen Zeitungen die Listen der Militärpersonen veröffentlicht worden, die sich nach Angaben des feindbundes besonderer Verbrechen und Vergehen schuldig gemacht haben und deshalb von dem Reichsgericht in Leipzig gestellt werden sollen. Da ist ein Aufruf an alle Kriegsteilnehmer von großer Bedeutung, den kürzlich die „Krieger-Zeitung" veröffentlichte. In diesem Aufruf heißt es: „Das Entlastungsmaterial gegen die auf den Auslieferungslisten stehenden Deutschen muß gesammelt werden. Das deutsche Ehrenschild muß von den gehässigen Anklagen, die der Feindbund durch die Auslieferungsliste gegen Hunderte unserer Volksgenossen geschleudert hat, rein bleiben. Wir fordern alle Kriegsteilnehmer auf, ihre im Felde zu ungesühnten Malen bewährte Kameradschaft auch hier zu beweisen. Jeder lese die Auslieferungslisten durch! Wer darin den Namen eines Deutschen findet, mit dem er dienstlich oder außerdienstlich zu tun hatte oder für den er freiem Gewissen entlastend aussagen kann, der hat die kameradschaftliche Pflicht, sich dem Angeschuldigten als Zeuge zur Verfügung zu stellen. Die „Krieger-Zeitung" (Deutscher Kriegerbund), Berlin W. 50, Geisbergstraße 2, hat es übernommen, das Zeugenangebot den durch die Auslieferungslisten Angeschuldigten zu übermitteln."

** Das Merseburger Land. Nach längerer Unterbrechung tritt der Verein für Heimatkunde (E. V.) Merseburg wieder mit seinem Monatsblatt an die Öffentlichkeit. Diesmal erscheint das Monatsblatt in einem neuen Gewande: Über einer Ansicht trägt es nunmehr den Titel „Das Merseburger Land" und enthält auf acht Seiten drei interessante Veröffentlichungen. An erster Stelle spricht Prof. Dr. Wedding über die Bedeutung des Namens Merseburg und auch über die Herleitung von Ortsnamen überhaupt. An zweiter Stelle folgt eine Ergänzung der früheren Veröffentlichungen des Vereins über „Das mandat wegen abschaffung des gottlosen Jemmel wesens" aus des Georg Wahnus „Merseburgische Chronik". Die dritte Veröffentlichung bringt die Fortsetzung der Chronik des alten Merseburger Posamentenmachers Joh. Gottfr. Köppe über „Merseburg vor hundert Jahren". In der letzteren ist besonders interessant die Schilderung der großen Hätze und des Mordes an dem alten Niemer Benkewitz in seinem Hause auf dem Windberg im Februar 1827, sowie die Klage über die ungeheuer drückenden Steuern. Was man sich manchen dagen, wenn er das liest; Alles schon dagewesen! Das Heft ist für die Chronik unserer Stadt sehr wertvoll und für die Merseburger sehr lesenswert. Das nächste Blatt enthält unter anderem eine Chronik über die Buchbinder-Innung zu Merseburg, die bekanntlich am 23. Mai 1920 ihr 200jähriges Bestehen feierte, worüber wir unseren Lesern ja berichteten. Das Heimatblatt erscheint jetzt als ein selbständiges Veröffentlichung des Vereins für Heimatkunde, herausgegeben von Oberlehrer Dr. Taube, und ist zu einem billigen Jahresbezugspreis von dem Verein zu beziehen.

** Vermehrt die landwirtschaftliche Erzeugung. Ein zwingendes Gebot der Stunde ist die Steigerung der Erzeugung. Die wirtschaftlichen Nachwirkungen des Krieges, die Unmöglichkeit, zurzeit in nennenswertem Umfange Nahrungs- und Futtermittel von Übersee einzuführen, machen es zur gebieterischen Pflicht, alle verfügbaren Kräfte zusammenzufassen, um unsere knappe Nahrungsmittelbecke zu strecken. Der Landwirt soll und muß bestrebt sein, unter den gegebenen Verhältnissen seinem Acker die bestmöglichen Erträge abzuringen. Aber nicht nur das! Auch die in Friedenszeiten vielfach vernachlässigten Nebenzweige der Landwirtschaft wie Obst-, Garten- und Gemüsebau, Kleintierzucht und -Haltung erheischen mehr denn je eine sorgsame Beachtung. Die ungeahnten Möglichkeiten auf diesem Gebiete in Feld und Garten, Hof und Stall zur Steigerung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen beizutragen, sind unbedingt anzuerkennen. Wollen wir in der Kleingarten- und Kleinviehwirtschaft wirklich Großes und Vielbeachtenswertes zu tun, so kommt es darauf an, es den Landwirten, Obstzüchtern und Landarbeitern zu ermöglichen, ihren Betrieb wirtschaftlich einträglicher zu gestalten. Die Kleingartenbesitzer, insbesondere in den Städten, müssen — den gesamten Kartoffelbau im Auge haltend — davor bewahrt bleiben, teures Lehrgeld zu zahlen bezw. ihre Arbeitskraft und -zeit an zweifelhafte Versuche zu setzen, im Gegenteil, sie sollen Freude und Befriedigung in ihrer Betätigung finden. Nur so gewinnen sie vermehrtes Verständnis für die Bedeutung und Notwendigkeiten des landwirtschaftlichen Betriebes und helfen sie die unläßliche Kluft zwischen Erzeuger und Verbraucher zu überbrücken. Zur Lösung dieser schwierigen Aufgaben beizutragen, ist die im Deutschen Volksblattverlage Berlin herausgegebene Halbmonatschrift „Die Selbsthilfe" bestimmt. Sie behandelt in einzigiger Weise das Gesamtbereich der Kleingarten- und Kleinviehwirtschaft, gibt auf dem Gebiete des Obst-, Garten- und Gemüsebaues, der Schweine-, Ziegen-, Geflügel-, Kaninchen- und Bienenzucht gediegene Ratschläge und Winke. Besonders anerkennenswert ist es, daß das der Hausfrau unterstehende Arbeitsfeld in Haus, Küche und Keller eine besonders sorgsame, sachmännische Behandlung erfährt und das Blatt durch die Veröffentlichung von praktischen Erfahrungen mit Geschick anstrebt, der Schwierigkeiten der Haushaltsführung in der Jetztzeit: Herr zu werden und die Lust am Haushalten trotz aller entgegenstehenden Hindernisse zu erhalten. Die Aufsätze sind in flüssiger volkstümlicher, jedermann verständlicher Form niedergeschrieben; die in jedem Artikel eingestreuten, klaren und passenden Abbildungen erhöhen das Verständnis des gesprochenen Wortes. Alles im allem eine Zeitschrift, die auf dem Gebiete der Kleingarten- und Kleinviehwirtschaft als praktischer Wegweiser gelten kann und in den Kreisen der kleineren Landwirte, Siedler, Landarbeiter und Laubenkolonisten die weiteste Verbreitung verdient.

** Freiwillige Feuerwehr. Von den während des Weltkrieges zum Heeresdienst eingezogenen Mitgliedern der Wehr haben 21 wackere Kameraden den Heldentod für das Vaterland erlitten. Zum ehrenden Gedächtnis hat die Wehr die Namen ihrer teuren Toten auf einer Bronzeplatte verewigen lassen, welche nach den Entwürfen des Brandmeisters Schrader-Bölsche und des Bildhauers Kopp hier von letzterem modelliert worden ist. Den Guß der Gedenktafel, welche an der Außenfront des Gerätehauses eine bleibende Stätte erhalten soll, hat eine Dresdener Firma ausgeführt. Eine Tafel mit den Bildern der Gefallenen wird im Gerätehause selbst ihren Platz finden. Die Enthüllung der Gedenktafel wird in einer schlichten Feier, zu welcher Pastor Werther die Weiherede übernommen hat, am Sonntage den 13. Juni d. Js., nachmittags 8 Uhr, auf dem Übungsplatze, Halleische Straße Nr. 19, stattfinden. Möge diese Feier, zu welcher die Angehörigen der gefallenen Wehrleute, die staatlichen und städtischen Behörden und die passiven Mitglieder der Wehr eingeladen sind, einen würdigen Verlauf nehmen und sich einer zahlreichen Beteiligung der Einwohnerschaft erfreuen.

** Landwirtschaftliche Winterschule. Wie schon gestern kurz mitgeteilt, beginnt die hiesige landwirtschaftliche Winterschule am 29. und 30. d. Mts. die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Alle ehemaligen Schüler, die infolge Wohnungswechsel das Einladungsschreiben nicht erreicht hat, wollen ihre Adresse umgehend Herrn Max Teichmann, Merseburg, Halleische Straße 9, unter Angabe der Zahl der für sich und ihre Angehörigen gewünschten Festteilnehmerkarten (bei Vorbestellung je 5 ℳ) mitteilen. Es empfiehlt sich, nach Möglichkeit bei Bekannten in Merseburg und Umgegend (eventuell Halle) Unterkunft zu suchen, da der Geschäftsstelle nur eine beschränkte Zahl Quartiere zur Verfügung steht. Auskunft und Programme durch die Geschäftsstelle. Auf die Anzeige in der heutigen Zeitung sei besonders hingewiesen.

** Tivoli-Theater. Am Dienstag findet das letzte Gastspiel des mit so ungeheurem Beifall aufgenommenen ersten Tenors Siegfried Adler von der Wiener Volksoper in der Partie des Fredy in der beliebten Operette „Die Dollarprinzessin" statt. Der Besuch dieser Vorstellung sei ganz besonders empfohlen.

*

Der 77. Bildungsabend

war Arnold Böcklin gewidmet. Mittelschullehrer Thielsen führte an der Hand einer großen Anzahl von Lichtbildern in das Schaffen dieses Meisters der Malerei ein. Er führte etwa folgendes aus: Zu treffenden Worten hat Böcklins Freund und Landsmann, der Schweizer Dichter Gottfried Keller, die Größe des Malers gekennzeichnet, wenn er an ihm „die Fülle der Gesichte" rühmt und hervorhebt, Böcklin hebt sich heraus aus der Zahl seiner Zeitgenossen. Während die andern zumeist nur Sklaven der Natur sind, stellt er seine innern Gesichte dar. Ihm ist die Kunst kein bloßes Handwerk, sondern der Ausfluß seiner intuitiven Persönlichkeit. Deswegen wurde er viel angefeindet. Die Natur gab ihm einen Teil seines Könnens als Geschenk mit auf den Lebensweg. Das andere hat er sich durch äußere Durchsetzen erobern müssen. Besonders mußte er die Wahl der eingeschlagenen Künstlerlaufbahn durchsetzen gegen den Willen seines widerstrebenden Vaters. Böcklin hat sich, um Kunstlernen zu treiben, in Düsseldorf, Belgien, vor allem in Paris auf. Hier erlebt er, gänzlich verarmt, den Schrecken der französischen Revolution. Sie macht auf ihn einen ganz abtoßenden Eindruck. Aber auch von den Franzosen selbst will er nichts wissen. Er hat uns kein Malen in einer wunderbaren Selbstbiographie gezeichnet, in seinen eigenen Bildnissen. Seiner Gattin, einer Römerin, hat er viel zu danken. Große Not mußte er in Rom durchmachen; fast wäre er in die Reihen der päpstlichen Schweizergarde eingetreten. Die Stadt Basel gab dem Meister einst einen künstlerischen Auftrag, den er zuerst zur allgemeinen Zufriedenheit erledigte, bis dann die abfällige Kritik einer Kunstkommission einsetzte. Was er von ihr und ihren künstlerischen Ansichten hielt, hat er in humorvoller Weise in den verschrobenen und verquollenen Gestalten dargestellt. Man wollte sie entfernen; aber zum Glück beriet die Kommission solange, bis die Sache der Vergessenheit anheim fiel, und so ist der Nachwelt das köstliche Werk erhalten geblieben. Humor spricht auch aus Schöpfungen der Spätzeit.

Die Menschen stellt Böcklin handelnd dar. Um die Bilder aus der Natur von innen heraus erleben zu können, stellte sich der Maler bis an den Hals in das Wasser; nicht wie andere, die am Wasser malen. Wie meisterhaft weiß der Künstler fließendes Frühlingswasser zu schildern. Eins der schönsten Gemälde, das leider fast unbekannt blieb, ist sein Nachtbild; die duftige, weiche Nacht schüttet die schlafbringenden Mohnköpfe in die Ziele. Wunderbar wirkte Böcklin das Geheimnis des Waldes zu deuten. Die Seele des Waldes ist das Geheimnisvolle. Vom Walde führt uns Böcklin auf das Gebirge und schildert das Wesen der Naturmächte, wie sie in wildem Toben begriffen sind. Die Seele des Meeres läßt uns ein weiteres Bild schauen. Von der Schönheit des Meeres erzählt dann das Gemälde „Venus aus dem Meere steigend", von Liebeskämpfen berichtet.

Der zweite Teil des Lichtbildervabends zeigte, daß Böcklin nicht bloß ein Schilderer des Lebens und Webens in der Natur ist, sondern auch des Menschenlebens. „Das Leben ein kurzer Traum" so lautet ein solches Bild. — Fort und ringt weiß der Meister der Liebe Sehnsucht und ihre Erfüllung zu schildern. Er weiß auch in die Seele des Menschen hineinzusehen: An einem alten Gemäuer liegt ein Ermordeter; Rachegöttinnen werden sich auf den Mörder stürzen. — Das Schicksal ganzer Völker hat Böcklin wie kein anderer gemalt: Dietrich von Bern bewacht sein Volk. — Endlich die letzten Bilder. Viel Unfreiheng hat ihm seine „Kreuzesbahn" eingebracht, obgleich er sich an den großen Meister des Mittelalters, an Grünewald, anschließen hat. Auch in dem herrlichen Bilde von der Beweinung des Gottessohnes durch die Mutter ist das Vorbild des genannten Malers zu spüren. Wenig Beachtung fand seine Pietät, die man aber in Berlin angekauft wurde. Das letzte Bild, eine hohe, stolze Ruine, will sagen, daß alles vergeht, aber im Wechsel der Zeiten gibt es etwas Ewiges und Unvergängliches. Es ist den Psalmen des alten Testamentes an die Seite zu setzen. Zu allen diesen Bildern war Herr Thielsen ein kunstverständiger und künstlerisch mitempfindender Führer.

Von den Mitteilungen des Oberlehrers Hemprich sind folgende beachtenswert. Am 8. Tage nach Gartenarbeiter Gerlach über Harmonie von Natur und Haus sprechen. Sodann stehen Vorträge über „Körper- und Atemgymnastik" und über „Das Sternbild des Orion" im Ausblick. Auch ist für Ende Juni eine Wiederholung der Aufführung der „Kabrezgeiten" geplant. In einigen Wochen wird Mittelschullehrer Thielsen über „Spitzweg" sprechen.

*

Ein Notschrei aus einem französischen Gefängnis.

Aus unserem Leserkreise wird uns folgendes geschrieben:

Was soll mit unseren armen Gefangenen werden? Ein Brief, welchen ich am 5. 6. 20 erhalten habe, besagt mir, daß noch heute etwa 500 Unglückliche im Militärgefängnis zu Avignon (Südfrankreich) schmachten müssen. Nach eigenen Erfahrungen befinden sich Leute dabei, die schon 1914 in Gefangenschaft geraten sind und wegen eines geringfügigen Vergehens das Kriegsgericht passieren mußten. Ist es nicht genug, daß diese Unglücklichen schon von 1914—1916 in Paris in Einzelhaft gewesen sind, oder auf der Insel Ré mit französischen Verbrechern zusammen hausen mußten, und dann noch jahrelang auf der Insel Oleron im Atlantischen Ozean in einem Straflager ihr elendes Leben fristen mußten? O nein, noch nicht genug, noch jetzt müssen sie wieder nach Avignon zurückgebracht. Doppelt bestraft und doch nicht genug. Abgeschlossen von der Heimat, keine Liebesgaben mehr, ab und zu Postenstellung und andere Schikanen, die sich der deutsche Gefangene gefallen lassen muß. Hoffentlich verlangt das gesamte deutsche Volk die baldige Herausgabe unserer Bedrängten.

Paul Köhler.

*

g. **Aus der Elster- und Luppenaue**, 8. Juni. Die Heuernte hat auf den Elster- und Luppenwiesen früher als gewöhnlich begonnen. Doch ist ein rascher Fortgang in den Heuerntearbeiten nicht zu verzeichnen, da der Wettercharakter mit häufigen Niederschlägen verzögernd einwirkt, und die Besitzer der Wiesen auf bessere Witterung, die das Trocknen des Grases fördern soll, warten und deshalb mit dem Mähen noch zurückhalten. Der reichliche Graswuchs verspricht einen guten Ernteertrag und Ersatz für den Ausfall der letzten Erntejahre.

*

Für unsere Hausfrauen.

(Lebensmittelkalender für Mittwoch, 9 Juni.)

Ausgabe von Brotmarken im alten Rathause von 7—2 Uhr gegen Lebensmittelheft an Gemüsefrau der Haushalte in den Straßen nach dem Anfangsbuchstaben K—P.

50 Gramm Talg für die Kunden der Butterverkaufsstelle Köthertirsch.

Anmeldung: Bezugsscheine Nr. 67 (1 Pfd. Haferflocken), Nr. 68 (1 Pfd. Bohnen), Nr. 69 ½ Pfd. Gerste und ½ Pfd. Zichorie, für die Zeit vom 14. bis 20. Juni d. Js.

200 Gramm Schmalz für jeden Versorgungsberechtigten auf städtische Fettmarken diese Woche. Auf K-Zusatzfettmarken 50 Gramm Butter, auf G-Fettmarken 50 Gramm Margarine, auf L-Fettmarken 100 Gramm Schmalz.

Mücheln und Umgegend.

8. Juni.

‡ **Querfurt**, 7. Juni. Auf dem Wochenmarkte am Sonnabend waren 28 Körbe mit Ferkeln angefahren. Das Paar kostete 160—300 ℳ. Es herrschte reger Verkehr. Der Markt wurde geräumt.

*

Wahlergebnisse aus dem Kreise Querfurt.

	D.	D.Vpt.	Dem.	Ztr.	Soz.	U.S.	Kom.
Bebra mit Peykendorf	81	10	43	—	12	99	1
Braunsdorf	128	9	44	6	6	311	81
Casekorn	89	30	76	—	71	45	—
Cämmerig und Geißelröblitz	5	35	49	1	88	233	19
Crumpa	73	54	40	14	54	217	22
Eptingen mit Zöbigker	26	26	66	—	75	259	3
Freyburg	277	315	407	—	259	613	—
Gleina	37	69	152	—	67	81	—
Goieck	61	17	30	—	46	111	—
Größ	80	20	43	—	106	70	—
Laucha	120	250	281	12	138	421	6
Lützendorf	26	43	57	2	18	167	26
Lunstädt mit Nahlendorf	68	19	19	1	117	115	—
Markröblitz	95	51	13	—	33	79	2
Möckerling	87	42	85	4	81	423	72
Mücheln	80	108	404	—	161	350	1
Nebra	106	273	205	—	67	602	78
Neumark	20	24	130	8	52	382	209
Niedertzschfledt	29	23	110	—	61	180	—
Oberetzschfledt	52	21	133	—	24	158	—
Oberfarnstedt	56	20	101	—	16	257	—
Obernünsch	27	24	82	—	11	77	—
Roßbitz	30	62	79	—	21	80	—
Querfurt	173	364	706	1	176	1092	—
Roßbach	63	26	44	2	282	141	29
Roßleben	251	141	71	—	304	654	24
St. Micheln	27	17	51	—	18	114	—
St. Ulrich	65	17	43	4	57	261	1
Schkeberoda	45	4	41	—	2	6	—
Schmirma	35	15	19	—	10	47	—
Schortau	51	13	7	—	22	35	2
Steigra	62	62	66	—	9	29	—
Stößnitz	23	14	34	2	48	239	7
Untertzschfledt	5	6	81	—	11	5	—
Wernsdorf, Gräfendorf, Zützschdorf	7	13	19	4	9	81	6
Zorbau m. Gehölze	29	85	62	—	54	824	13

Turnen — Sport — Spiel.

⚘ **Merseburger Schwimmerschaft.** In den Badeanstalten heute vormittag 17 Grad Wasserwärme, 15 Grad Lufwärme.

⚘ **Faustball-Wettspiele.** Heute — Dienstag — abends 7,30 Uhr finden auf dem Sportplatz Kraustraße zwischen den ersten Mannschaften des V. f. L. und der Turnerischen Vereinigung Ausscheidungsspiele für die bevorstehenden Gau-Wettkämpfe statt. Das Spiel dauert 2 × 20 Minuten. Wie aus dem gestern gemeldeten Resultat ersichtlich ist, dürfte der Kampf zwischen beiden Gegnern äußerst scharf und spannend werden. Beide Mannschaften sind zurzeit als die besten der Umgegend anzusprechen, deren vorbildliches und gewandtes Spiel bekannt ist. Es kann daher jedem Sportfreund der Besuch des heutigen Wettkampfes nur empfohlen werden.

*

Die neue Wertung beim Faustballspiel.

Ein für die Ausbreitung des Faustballspieles nachteiliger Umstand lag in der Schwierigkeit, den jeweiligen Stand eines Spieles dem mit den Spielregeln nicht vertrauten Zuschauer in augenfälliger Weise erkennbar zu machen. Das Spielergebnis konnte erst nach Ablauf der Spielzeit durch Zusammenzählen der geschlagenen Bälle bekannt gegeben werden. Bei dem schnellen Wechsel des Balles über die Schnur kam es oft vor, daß das Ergebnis des Spieles kaum angespanntester Aufmerksamkeit der Anschreiber im Endresultat nicht übereinstimmte, und, um die Differenz auszugleichen, gemittelt werden mußte.

Diesen Übelständen abzuhelfen, ist man seitens der Deutschen Turnerschaft übereingekommen, ein schon früher empfohlenes Verfahren in der Zählweise einzuführen, nämlich das Zählen der „Angaben" mit Ausnahme der Angabe bei Beginn des Spieles. Eine Partei hat bekanntlich anzugeben:

1. wenn es ihr nicht gelingt, spätestens mit dem dritten Schlage den Ball über die Schnur ins feindliche Feld zurückzuschlagen;
2. wenn der Ball die Schnur oder die Bodenfläche außerhalb des Spielfeldes berührt hat;
3. wenn der Ball andere Körperteile als Faust oder Arm berührt hat;
4. wenn ein Spieler den Ball mit offener Hand schlägt;
5. wenn ein Spieler beim Angeben regelwidrig mit einem oder beiden Füßen den Boden verläßt oder die Angabelinie in Richtung der Schnur überschreitet.

Wie man sieht, werden Angaben um so weniger zu machen sein, je weniger eine Mannschaft gegen diese Punkte verstößt. D. h., je weniger Fehler sie macht. Aus der neuen Zählweise entspringen nun folgende Vorteile:

a) der Schiedsrichter hat es nicht mehr nötig, jeden gültig geschlagenen Ball den Anschreibern zuzurufen. Er beschränkt sich nur auf das Zurufen der Angaben und kann sein Augenmerk mehr auf die Innehaltung der Spielregeln richten;
b) die Anschreiber werden entlastet, indem sie nur die vom Schiedsrichter zugerufenen Angaben aufschreiben. Unstimmigkeiten in den Aufschreibungen werden kaum mehr vorkommen;
c) dem Zuschauer kann die Möglichkeit geboten werden, über den jeweiligen Stand des Spieles durch eine nunmehr praktisch durchführbare Angelegvorrichtung Aufschluß zu erhalten.

Auswirkung der neuen Wertung auf das Spielergebnis: Es kommt nicht die Zahl, sondern lediglich die Differenz der geschlagenen Bälle beim Spielergebnis zum Ausdruck. Hat demnach die Partei A 30 Angaben, die Partei B 35 Angaben als Resultat zu verzeichnen, so hat die Partei A 15 gültige Bälle mehr geschlagen als die Partei B und damit das Spiel gewonnen.

Dies zum Verständnis der neuen Wertung des Faustballspieles. Möge dieses gesunde, die körperliche Gewandtheit in hervorragender Weise fördernde Spiel immer weitere Verbreitung finden. Sch.

Briefkasten der Schriftleitung.

M. in E., K. in Z., Sch. in Kr.: Die Meldungen haben wir schon in der Wahlübersicht der vorigen Nummer veröffentlicht. Eine Wiederholung erübrigt sich. Besten Dank.

Wetterwarte.

B. W. am 9. 6.: Ziemlich heiter, trocken, etwas wärmer. — 10. 6.: Vielfach heiter, trocken, wärmer.

Vermischtes.

* **Verhafteter Mörder.** Wie das „Acht-Uhr-Abendblatt" meldet, wurde der Mörder des in Berlin auf Veranlassung der eigenen Ehefrau umgebrachten Oberlehrers Heimberger in Breslau ermittelt und verhaftet. Der Mörder hat bereits ein volles Geständnis abgelegt.

Schiffskatastrophe in Birkenhead.

London, 7. Juni. In Birkenhead ereignete sich eine Katastrophe, als ein Dampfer das Dock verließ, durch ungeklärte Umstände stieß er gegen die Schleusentore, die nachgaben. Das herausströmende Wasser riß ein Dutzend Schuten in den Strom, wo sie sanken. Die Mannschaften konnten sich größtenteils retten, indem sie auf die Ballen der Schleuse sprangen. Acht Mann scheinen jedoch ertrunken zu sein. Der Dampfer selbst wurde vom Strom fortgetrieben.

Verurteilung von Denkmalsschändern.

Bonn (Rhein), 8. Juni. Wegen der Besudelung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. mit roter Farbe vor mehreren Wochen hat die Strafkammer zwei junge Leute ohne Parteizugehörigkeit und zwei Unabhängige, den Kaufierer und ein Vorstandsmitglied dieser Partei, zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Neues Grubenunglück in Oberschlesien.

Beuthen, 8. Juni. Auf der Wolfgang-Grube verunglückten am Sonntag durch Gasvergiftung bezw. Explosion der Bergarbeiter Wolff, Oberfeiger Pulson, Steiger Schwirkert, Steiger Altenburger und Oberhauer Frank. Am Sonnabend war einer der oberen Bergbeamten durch giftige Gase verunglückt, worauf sich die übrigen vier Oberbeamten an die Unglücksstelle begaben. Hier wurden sie durch eine Explosion überrascht und fanden dabei den Tod.

Automobilunfall des Marschalls Foch.

Ohrdruf (Thür.), 8. Juni. Von der hiesigen Funkstation wurde folgender Pariser Funkspruch aufgefangen: Paris, 6. Juni. Automobil des Marschalls Foch gestern abend mit einer Straßenbahn zusammengestoßen. Marschall Foch, der nur leichte Schramme am Gesicht davontrug, konnte am Abend an dem Bankett der vereinigten Arbeiter und Beamten französischer Eisenbahnen teilnehmen.

Diebstahl auf der französischen Botschaft in Wien.

Wien, 8. Juni. Den Blättern zufolge wurde am Sonnabend im französischen Botschaftsgebäude dem Gesandten Lefevre-Pontalis der Paß des Gesandten, ein Kreditbrief von 100 000 Bis 150 000 Francs, sowie eine Kassette mit Orden und Schmuckgegenständen gestohlen. Als Täter kommt ein junger Mann in Betracht, der seit fünf Tagen auf der Botschaft angestellt war.

Schwere Lebensmittelunruhen in Prag.

Prag, 7. Juni. Heute früh kam es hier wegen der hohen Lebensmittelpreise zu schweren Ausschreitungen. Es ereigneten sich Zusammenstöße mit der Gendarmerie, wobei sechs Personen getötet, acht schwer verwundet und zahlreiche leicht verletzt wurden.

Verantwortlich
für den politischen Teil Franz Rößner; für Provinz, Lokales usw. Philipp Schmitz; für Anzeigen- und Reklameteil Franz Sonn, sämtlich in Merseburg.
Merseburger Vertretung: Walter Böhme, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Straße 35.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200609-12/fragment/page=0003

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Für die uns anläßlich unsr.
Silber-Hochzeit
dargebrachten Geschenke und Wünsche sagen wir
herzlichen Dank.
Karl Brenner und Frau Lina
geb. Donner.
Albersroda, d. 2. 6. 1920.
(Kreis Querfurt).

Am Sonnabend, d. 12. Juni d. Js., von vorm. 1/2 10 Uhr an werde ich im Gasthaus „Zum Thüringer Hof" hier, nachstehende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:
1 Kleiderschrank, 1 Eisschrank, 1 Schreibsekretär, 2 Polsterstühle, größere Bilder, Meyers Konvers.-Lexikon (18 Bände), 1 Bücherregal, 1 Sessel, Blumentische und -ständer, 1 Schrank, 1 kleiner Schrank, Tische, Stühle, Kindermagen, Sportwagen, 1 Kindersessel und -stuhl, 1 Wanduhr m. Schlagwerk und Wecker, 1 Teppich (neu, 3×5 m) 2 Paar Schuhe, Kleidungsstücke, 1 großer Posten derbe Schuhe, zirka 300 Stricke, echt Manillahanf, 3 1/2 m lang sowie verschiedene andere Haus- und Wirtschaftsgegenstände.
Besichtigung 1/2 Stunde vor Beginn der Auktion.
Albert Franke,
beeidigter Auktionator.

Obst-Verpachtung.
Der Hartobstanhang der Gemeinde Tragarth soll
Donnerstag, den 10. Juni, nachm. 3 Uhr
öffentlich an Ort und Stelle verpachtet werden. Bedingung im Termin.
Tragarth, den 7. Juni 1920.
Der Gemeindevorsteher.

2 möbl. Zimmer
m. Kochgeleg. an Ehepaar zu vermieten. Wo? f. d. Exp. d. Bl.

Gebildeter Herr
sucht erstkl. Mittags- u. Abendtisch. Ang. u. 1315 a. d. Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
sucht per sofort, spät. 1. Juli cr. jung. solid. Kaufmann. Angeb. unt. 1319 an die Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
sofort gesucht. Werte Angebote mit Preis an
Frau Krause, Clobikauer Str. 14.

Fräulein sucht Schlafstelle.
Angeb. unt. 1321 a. d. Exp. d. Bl.

Anständig. junger Mann sucht Logis.
Angeb. unt. 1320 a. d. Exp. d. Bl.

Leeres Zimmer
in der Kolonie Rössen gesucht.
Haubold, Große Ritterstraße 29.

Die Landwirtschaftl. Winterschule zu Merseburg sucht für die Tage ihrer 50jährigen Jubelfeier (29. und 30. Juni) für die Festteilnehmer
gute Bürgerquartiere ohne Verpflegung.
Angebote an Herrn Max Teichmann, Hallesche Str. 9 erbeten.

Eine leere Stube
von Frl. zu mieten gesucht.
Gefl. Angeb. erb. nach Lenna 43a.

Junges Ehepaar mit 1 Kind sucht zum 1. Oktober eine 2 bis 3-Zimm.-Wohnung in Merseburg oder Umgebung. Angeb. u. 1306 an die Exped. d. Bl.

Meine Wohnung in Aschersleben (2 Zimmer, Kammer und Küche) möchte ich gegen ungefähr ebensolche in Merseburg tauschen Gefl. Angebote erbitte unter 1313 an die Exped. d. Bl.

Tausche
meine 2-3.-Wohnung in Halle gegen eine 3—4-3.-Wohnung in Merseburg. Frau Wernecke, Halle a. S., Kaiserstein str. 1.

Kleine Landwirtschaft
zu kaufen gesucht.
Ang. unt. 1314 an die Exp. d. Bl.

Geld
erhalten solvente Personen jeden Standes durch
Franz Sand, Merseburg, Roter Feldweg 8.

Die Geburt eines gesunden kräftigen
Mädchens
zeigen hocherfreut an
Willy Engel und Frau Gertrud
geb. Lenz.
Merseburg, den 6. Juni 1920.

Heute nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Schwägerin, Tante und Großtante,
Frau
Pauline Wassermann
geb. Ufer
im 64. Lebensjahre.
Merseburg, den 7. Juni 1920.
In tiefer Trauer
Louis Wassermann.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Geschlechtskranke!
Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.
Harnröhrenleiden, frischer auch veralteter Ausfluß, Heilung in kurzer Frist ohne Hilfsmittel und ihrer Einspritzungen. **Syphilis,** ohne Berufsstörung, ohne Schmerzen, Quecksilber und schmerzhafte Einspritzungen. **Mannesschwäche,** schnelle wirksame Kur ohne Berufsstörung. Aber jed. d. drei Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. ärztl. Gutachten u. hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch
Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 27
Potsdamer Strasse 123. Sprechzeit: 8—11, 2—4, Sonntags 10—11 Uhr.
Genaue Angabe d. Leidens erforderl., damit richtige Broschüre gesandt werden kann

---

Von Donnerstag, den 10. d. Mts. ab stehen in meinen Stallungen mehrere, direkt importierte Ladungen allerbester, schwerer

belg. Pferde,
meist erstklassige Zuchtstuten, sowie elegant gepaarte Holländer und Seeländer Wagen-Pferde
recht preiswert bei mir zum Verkauf.
H. B. Kremmer Nchflg., Fa. L. Nürnberger,
Hallesche Straße 10/12. : Merseburg. : Fernsprecher 28.

Der Weg aus der Not
führt über die Arbeit. Fleißige intensive Arbeit hat manches Geschäft aus Krisen zur Gesundung geführt. Aber die Arbeit allein wird in der bevorstehenden gewaltigen Krise nicht alles schaffen können, was zum Fortbestehen nötig ist. Die befruchtende Reklametätigkeit muß hinzukommen, um die Kundenzahl zu vermehren. Erfolgversprechend für Reklame aller Art ist die Insertion im ∴ ∴
„Merseburger Korrespondent".

Gehrock-Anzug
passend für mittere, schlanke Figur, gut erhalten, zu verkaufen. Z. erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Paar neuer, dunkler Überzieher, Stoff zu Anzug, weißer Herren-Strohhut u. Touristengamaschen zu verkaufen
Harnbe 39, 2 Tr.

Zu verkaufen:
Ein Paar neue Militärstiefel (Größe 26 1/2), ein Paar neue Kinderschuhe Nr. 30.
Kleine Sixtistraße Nr. 5.

Zu verkaufen:
1 Kinderwagen, 2 eiserne Bettstellen, 1 Nähtisch (sämtliche Gegenstände gebraucht).
Bürgergarten 9, 1 Tr.

Gut erhaltenen Kinderwagen
verkauft Richter, Karlstraße 5.

Gelegenheitskauf!
20 Meter Bettzeug (neu), billig zu verkaufen. Daselbst eine
Waschfrau
gesucht. Roter Feldweg 8, p. r.

Fast neues Fahrrad preiswert zu verkaufen. Wo? s. d. Exp. d. Bl.

Flügge Gänse und Enten
verkauft Neumarkt 65 a.

15 Ztr. Langstroh
verkauft Artur Hübner, Bischdorf, Post Knapendorf.

Gut erhaltener, dunkler
Schreibtisch
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 1316 an die Exped. d. Bl.

Einige kl. Küchen
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 1303 an die Exped. d. Bl.

Spiralbohrer, Gewindebohrer, Reibahlen (neu)
in allen Größen zu kaufen gesucht.
Otto Knorr, Halle/Saale, Schillerstraße 35.

Pferde
zum Schlachten
kauft
Arthur Hoffmann,
Brühl 6,
Roßschlächterei,
Fernruf Nr. 264.
Inhaber der Erlaubnis zum Ankauf v. Schlachtpferden.

Geldschränke, Kassetten, Mauerschränke sof. lieferb. Preisl. umsonst. H.-S.-Steinbach, Mühlhausen 178 Th.

Merseburger
Schreibmaschinen-
Reparaturwerkstatt.
Farbbänder
zu allen Systemen empfehlen
Gustav Engel Söhne.
Fernruf 203.

Vereine!
Schieß- und Kegelpreise, Verlosungs-Gegenstände, Lampions, Tanzabzeichen liefert preiswert
Kurt Karius, Brühl 4.
Spez.-Gesch. f. Vereinsbedarf.

Moor-
bäder (echt Schmiedeberger) von ausgezeichneter Heilkraft und alle anderen Kurbäder. Fernruf 245.
Johannisbad Merseburg,
Johannisstraße 10.
— 1 Minute vom Markt. —

Läuse- vertilgen Sie in 1 Stunde unter Garantieschein jede **Plage** a. Flöhe, Brut (Nissen) b. Mensch und Tier m. pat. geich. Mittel „Bckolda". Für Wunden unschädlich. — Verkauf in Merseburg bei Fr. Freygang, Große Ritterstraße 7.

Bei
Gicht u. Rheumatismus
Blutarmut, Appetitlosigkeit, überhaupt bei allen Schwächen und Krankheiten des Blutes ist Dr. Schuberts
Rhostikon
sehr zu empfehlen. Zu haben in der Dom- u. Stadtapotheke zu Merseburg.

Aufbewahren! **Frauen** Aufbewahren!
die über Regelstörung klagen, nehmen nur noch, wenn alles andere ohne Erfolg blieb, meine anerkannt wirksamen Spezialmittel. Versäumen Sie keinen Versuch, auch Ihnen kann geholfen werden. Disk. Vers. mit beilieg. Garantie. Vollk. unschädlich. Carl Ahmling, Hamburg, Hühnerposten 12 I.

Funkenburg. Mittwoch, 9. Juni
Großer Ball.
Anfang 6 Uhr.

Zirkus Ad. Maine.
Nur noch 2 Tage!
Heute, Dienstag:
Benefiz-Vorstellung für Frankofen, den beliebten Kanonkönig!
Mittwoch 2 große Vorstellungen: nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr.

Die
öffentl. Lesehalle im „Herzog Christian"
ist geöffnet jeden Tag von früh 10 Uhr bis abends 9 Uhr.
Die besten und größten Tageszeitungen und Zeitschriften liegen aus.
Vom 1. April 1920 ab kosten:

Monatslesekarte	Preis 1,— Mk.
Jahreslesekarte	„ 5,— Mk.
Familien-Monatslesekarte	„ 2,— Mk.
Familien-Jahreslesekarte	„ 7,— Mk.
Tageskarten	„ 20 Pfg.

Die Karten sind im „Herzog Christian" zu haben. Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Zutritt nicht gestattet.
Merseburg, den 17. März 1920.
Der Verein zur Förderung der Jugendpflege in der Stadt Merseburg (E. V.).

Heilquellen Neu-Ragoczy
Niederlage: Gotthardt-Drogerie, Merseburg. Gotthardtstrasse, Telephon 268

Ev. Männer- und Jugendverein.
Donnerstag, den 10. Juni, abends 8 Uhr an der Geisel 5
Mitglieder-Versammlg
Der Vorstand.

Waldhaus Mücheln
Telephon 287.
Herrl. Ausflugsort!
Vorzügliche Verpflegung!

Nehme noch an Schneidern und Ausbessern
in und außer dem Hause. Angebote nach Halbmondstr. 1, I.

Gummiwaren
Spülapparate, Frauentropfen und ähnliche **Frauenartikel**
Anfrag. erb. Sanitätshaus: Heusinger, Dresden 8, Am See 37.

Bringe meine in Johannisstraße 15 neu eingerichtete
Wäscherei und Plätterei
in empfehlende Erinnerung. Zur gefl. Ausführung kommt alle Herren- und Damen-Stärkewäsche sowie Leib- u. Familienwäsche. Sämtliche Wäsche wird an der Luft getrocknet. Freie Abholung und Lieferung (Postkarte genügt). Auch Ausbessern wird angenommen.
M. Rettinger, Johannisstr. 15.

Fahrpläne
verkauft
Die Geschäftsstelle des Merseburger Korrespond.

Freiwillige Feuerwehr.
Sonntag, 13. Juni, nachm. 3 Uhr auf d. Übungsplatze (Hallesche Straße 19)
Enthüllung der Gedenkplatte für die im Weltkriege gefallenen Kameraden
Die Herren passiven Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um zahlreiche Teilnahme eingeladen. Die aktiven Kameraden treten pünktlich 2 1/2 Uhr an
Das Kommando.

Freiwillige Krankenpflegerv. rot. Kreuz.
Freitag, 11. Juni abends 7 Uhr
Spaziergang n. Collenbeg.
Treffpunkt: Wasserlosbrücke.

Anständ. wirtschaftl. Mädchen,
20 J. a., mit 8jähr. hübschem Mädchen, wünscht Verkehr mit arbeitsl. Mann zwecks baldiger Heirat. Zuschriften unter 1318 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junggeselle,
Zivil, erster Maschinist der Handelsmarine, 29 Jahr, gr., von sehr gutem Charakter, sucht Bekanntschaft mit Fräulein oder junger Witwe mit etwas Vermögen oder Einheirat in Geschäft. Angebote, eventuell mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter 1311 an die Exped. d. Bl.

6 Monate altes Kind in gute Pflege zu geben. Angeb. unter 1312 an die Exped. d. Bl.

Maurer sucht Posten als Hausm. od. Vizewirt. Wohnungstausch vorhand. Angeb. unt. 1317 a. d. Exp. d. Bl.

Schmiedegesellen sucht sofort
R. Fliege, Frankleben.

Suche sofort eine unabhängige Frau zur Führung der Wirtschaft in einer Obstbude. Heirat nicht ausgeschlossen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Frau
zum Hefteaustragen von Wochenzeitschrift gesucht. Zu melden Halle a. S., Schmeerstr. 17/18, I.

Suche jüngeres
Hausmädchen
zum 1. 7. Angebote mit Zeugnis und Bild erbittet
Frau Generaldirektor Wagner Rittergut Runstedt b. Merseburg.

Suche sofort gebildt. junges **Mädchen** welches selbständig kochen und einmachen kann v. Etzdorf, Neumark (Bez. Halle).

Junges Mädchen
für leichte Hausarbeit und Bedienung der Badegäste in Villa gesucht. Zu erfr. t. d. Exp. d. Bl.

Ordentliches, fleißiges Mädchen
im Alter von 15—17 Jahren sofort gesucht.
Mühle in Geusa b. Merseburg.

Eine saubere, zuverlässige **Aufwartung** od. ält. tücht. Dienstmädchen ges. Frau M. Rost, Eilenbahnstr. 5, I

Aufwartung aushilfsweise für einige Stund. vorm. gesucht Frau E. Kreuahn, Gotthardtstr. 23

Aufwartung
sucht Stiebritz,
Gotthardtstraße 32.

Aufwartung
gesucht sofort oder 15. Juni
Gotthardtstraße 13.

Verloren:
Trauring (gef. F S 18) von Bahnhofstraße bis Weißenfeller Straße in Frankleben. Gegen Belohnung abzugeben beim Malermstr. Schott, Frankleben.

Portemonaie mit Inhalt und Verbandsmarken von Lauchstedter Str. bis Gutenbergstr. vom Rinde verloren. Bitte gegen Bel. abzugeben Gutenbergstr. 5, II

Wagenkapsel verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Hallesche Straße 10/12.

50 Mark Belohnung
zahle ich demjenigen, der mir meinen, gestern entlaufenen, neun Monate alten, braunen, stichelhaarigen Jagdhund zurückbringt. Trägt Halsband: Willy Muder, Neue Promenade 16.
Hubert Lotzke, Markt 19.

Hermann Schladitz
Uhrmacher
Großes Lager moderner Uhren
Zeitgemäße Schmucks
Bestecke
Optische Artikel
Kl. Ritterstr. 11
Fernsprecher 472

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200609-12/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Korrespondent“.

Nr. 122. Mittwoch den 9. Juni 1920. 46. Jahrg.

Valutabesserung und Wirtschaftskrise.

Die Umstellung der deutschen Wirtschaft nach dem Kriege hat sich verhältnismäßig glatt vollzogen. Selbst die Arbeitslosigkeit hat nicht den Umfang angenommen, den Pessimisten nach diesem verlorenen Kriege prophezeiten. So ist das deutsche Wirtschaftsleben verhältnismäßig gut über die kritische Zeit hinfortgekommen, wenn auch durchaus nicht geleugnet werden soll, daß recht beträchtliche Schwierigkeiten zu überwinden waren.

Nachdem während des ganzen Weltkrieges die Produktion fast auf allen Gebieten eingeschränkt, ja teilweise eingestellt worden war, machte sich natürlich gleich nach dem Kriege ein sehr großer Warenhunger bemerkbar. Eine außerordentlich starke Nachfrage nach Waren aller Art setzte sowohl im Inlande wie im Auslande ein. Im Gegensatz zu den früheren Zeiten, in denen der Fabrikant sich bemühen mußte, Absatz für seine Waren zu finden, lagen die Dinge jetzt so, daß solche Bemühungen vollständig überflüssig waren, man riß dem Fabrikanten die Waren aus der Hand.

In diesem Zustande ist nun jetzt nach den Berichten, die aus verschiedenen Industriezweigen vorliegen, ein Umschwung eingetreten. Es herrscht augenblicklich eine außerordentliche Geschäftsflauheit, eine kaum zu überwindende Kaufunlust hat sich eingestellt und es läßt sich nicht leugnen, daß die Lage für einige Industriezweige kritisch zu werden beginnt. Es haben bereits Stillegungen von Betrieben stattfinden müssen, die natürlich mit Arbeiterentlassungen verbunden sind, und an anderen Orten sind derartige Betriebseinschränkungen oder Einstellungen ebenfalls bereits angekündigt worden.

Es ist in diesem Zusammenhang vielfach von einem Käuferstreik gesprochen worden, von einer stillschweigenden Verbindung der Käufer, mit Käufen aller Art zurückzuhalten, bis die Preise wieder gesunken sind. Falschen Auffassungen gegenüber muß aber doch betont werden, daß es sich hierbei durchaus nicht etwa um eine freiwillige Zurückhaltung der Käuferschaft handelt, sondern daß weite Kreise, wenn sie heute alle nur irgendwie zu umgehenden Käufe vermeiden, dies tun der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. Tatsächlich ist nämlich die Kaufkraft weiter Kreise auf ein außerordentlich bescheidenes Maß herabgesunken. Jeder Familienvater wird am besten wissen, wie sehr, falls er nicht zum Kreise der Kriegs- oder Revolutionsgewinner gehört, seine Kaufkraft in der letzten Zeit heruntergegangen ist. Dr. R. Kuczynski, der Direktor des Statistischen Amtes Berlin-Schöneberg berechnet für Groß-Berlin das Existenzminimum eines Ehepaares ohne Kinder nach den Maipreisen dieses Jahres auf 14 000 ℳ jährlich, eines Ehepaares mit zwei Kindern auf 19 300 ℳ gegenüber 1 500 ℳ im Mai 1914. Jeder, der die Verhältnisse nur einigermaßen kennt, weiß, daß die Gehälter hiermit nicht Schritt gehalten haben. Es sind also weite Kreise noch nicht einmal in der Lage, auch nur die notwendigsten Anschaffungen zu machen.

Neben dem Sinken der Kaufkraft kommt für die Geschäftsstockung auch die Besserung der deutschen Valuta mit in Frage. Im Auslande hat die Hoffnung auf die internationale Anleihe Käufe für die Mark getätigt. Im Inlande hat die Kauflust für eine Verringerung des Bedarfes für fremde Währungsmittel gesorgt, dazu kommt noch, daß früher gehamsterte Vorräte jetzt an das Licht kommen und vor allem hat eine starke Spekulation an der Besserung der Valuta ihren Anteil, genau so, wie sie ihren Anteil hatte an dem rapiden Sinken der Valuta, das wir im Januar und Februar erlebt haben. Auch die Schließung des Lochs im Westen hat nicht unwesentlich zur Steigerung der Kaufkraft der Mark beigetragen. Für manche Zweige der Industrie ist dieses Steigen der Valuta verhängnisvoll geworden. Die Entwertung der Mark hatte es vielfach gestattet, die Ausfuhr nach dem Auslande wieder aufzunehmen. Mußten auch die Rohstoffe teuer bezahlt werden, stiegen auch die Arbeitslöhne ständig, so brachte es trotzdem das stetige Fallen des Markkurses mit sich, daß in den paar Monaten bis zur Fertigstellung der Ware die Verkaufspreise nach dem Auslande sich oft verdieſacht hatten. Hinzu kommt, daß die so viel gepriesene Annäherung an die Weltmarktpreise zu einer Zeit durchgeführt wurde, da die Mark fast völlig entwertet war. Die Besserung des Markkurses droht nun zu einer Überschreitung der Weltmarktpreise und damit zur Unmöglichkeit der Warenausfuhr zu führen. So war Deutschland, um nur ein Beispiel herauszugreifen, durch seine ungeheuerlichen Preissteigerungen in der letzten Zeit nicht mehr in der Lage, mit irgend einem Eisenartikel auf dem Weltmarkt mit Amerika oder England konkurrieren zu können. Erschwerend kommt noch hinzu, daß auch in den anderen Ländern eine Stockung im Absatze vieler Waren eingetreten ist und vielfach zu einem recht erheblichen Rückgange der Preise geführt hat.

Die ganze außerordentlich schwierige Wirtschaftslage hat kürzlich auch den Wirtschaftsrat beim Reichswirtschaftsministerium beschäftigt. Vor allem sind hier Maßnahmen befürwortet, um zu einer dem tatsächlichen Werte der Mark entsprechenden Stabilisierung der Valuta zu gelangen, um dies Unsicherheitsmoment aus der Kalkulation nach Möglichkeit fortzuschaffen. Der Reichswirtschaftsminister hat aber keinen Zweifel daran gelassen, daß die Entwickelung, die zu einem Abbau der ungesund hohen Preise führt, unterstützt werden muß. Vorübergehend wird das besondere Maßnahmen nötig machen, so hat man sich schon jetzt entschlossen, Mittel von der produktiven Erwerbslosenfürsorge bereit zu stellen, um die Aufrechterhaltung der besonders schwer leidenden Schuhwarenindustrie zu ermöglichen. Daß dies mit allen Vorsichtsmaßregeln gegen Unternehmergewinne geschieht, ist selbstverständlich. Auch für andere Industrien wird man eventuell zu derartigen Maßnahmen seine Zuflucht nehmen müssen. Es ist selbstverständlich, daß alles geschehen muß, um die heutige Krise zu überwinden, ohne dadurch den zur Gesundung des Wirtschaftslebens unbedingt notwendigen Preisabbau zu gefährden. Dazu wird allerdings auch gehören, daß auch die hohen Konjunkturgewinne hierfür mit herangezogen werden. Solange die Kaufkraft der Mark sank, wurden sehr viele Waren, obwohl sie noch aus verhältnismäßig billig eingekauftem Rohmaterial hergestellt waren, sofort zum Tagespreise verkauft, während heute, wo die Dinge umgekehrt liegen, die Tagespreisberechnung durchaus nicht mit der gleichen Schnelligkeit durchgeführt wird. W. A.

Die neuen preußischen Landwirtschaftskammern.

Die landwirtschaftliche Berufsvertretung war bisher ausschließlich durch Landesrecht geregelt. Die reichsgesetzliche Regelung erweist sich als dringend notwendig, weil die deutsche Landwirtschaft beanspruchen darf, am Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft mit einer neuzeitlichen Interessenvertretung mitwirken zu können, und vor allem Wert darauf legen muß, bei der straffen Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Kräfte durch das Reich ebenfalls eine berufsständische Vertretung bei der Reichsregierung zu haben.

Die Neuordnung der landwirtschaftlichen Berufsvertretung ist um so dringender geboten, als die Reichsverfassung im Artikel 165 eine von Grund auf neu zu schaffende Wirtschaftsverfassung vorsieht, die zur Voraussetzung hat, daß geeignete Vertretungen der einzelnen Berufsgruppen vorhanden sind.

Zum Zwecke der Neuregelung der gesetzlichen Berufsvertretung hat der preußische Landwirtschaftsminister seeben der Öffentlichkeit den Entwurf eines neuen Landwirtschaftskammergesetzes unterbreitet. Nach dem Entwurfe werden Landwirtschaftskammern wie bisher in den Verwaltungsbezirken höherer Ordnung bestehen. In Verbindung mit ihnen sind als Vertretung der Forstwirtschaft, des Gartenbaues und der Fischerei jedoch besondere Fachkammern in Aussicht genommen, deren enge Verbindung mit den Landwirtschaftskammern durch gegenseitige Mitwirkung in den Vorständen gedacht ist.

Der Entwurf hat den Charakter eines Rahmengesetzes und geht von nachstehenden Grundsätzen aus. Der Begriff „Landwirtschaft“ ist im weitesten Sinne des Wortes aufzufassen. Es sollen Vertretungskörper für die Verwaltungsbezirke höherer Ordnung in den einzelnen Ländern, landwirtschaftliche Zentralvertretungen der Länder sowie eine Reichslandwirtschaftskammer gebildet werden. Die landwirtschaftlichen Vertretungskörper der oberen Verwaltungsbezirke der Länder sollen das Recht haben, in den unteren Verwaltungsbezirken ihres Bereichs zur Vermittlung örtlicher Kenntnisse und Erfahrungen Abteilungen einzurichten.

Aufgabe der landwirtschaftlichen Berufsvertretungen soll es sein, die gesamten Angelegenheiten der Landwirtschaft ihres Bezirks in wirtschaftlicher und sachlicher Beziehung zu vertreten. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben können sie für die Dauer oder vorübergehend Ausschüsse bilden.

Die Vertretungskörper der Verwaltungsbezirke in den einzelnen Ländern sollen aus allgemeinen, gleichen, direkten Wahlen der landwirtschaftlichen Berufsangehörigen nach Maßgabe der Verhältniswahl hervorgehen. Die Wahlen sollen in drei Gruppen erfolgen, von denen je eine von dem Groß- und Mittelbesitz, von dem Kleinbesitz und den Arbeitnehmern (Angestellten und Arbeitern) gebildet wird. Jede Gruppe wählt eine gleiche Zahl von Mitgliedern. Wahlberechtigt sollen alle männlichen und weiblichen, dem landwirtschaftlichen Berufsstand angehörigen Personen sein, sofern sie

1. seit mindestens einem Jahre ununterbrochen in ihrem Wahlbezirk wohnen;
2. mindestens 20 Jahre alt sind;
3. im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind;
4. die Reichsangehörigkeit besitzen.

Wählbar sind nach dem Entwurf alle 24jährigen wahlberechtigten Berufsangehörigen, die

1. seit mindestens drei Jahren ununterbrochen in ihrem Wahlbezirk wohnen;
2. seit mindestens drei Jahren ununterbrochen landwirtschaftliche Berufsangehörige sind.

Nebenher können um die Landwirtschaft besonders verdiente Personen sowie die verschiedenen Vereinigungen des landwirtschaftlichen Berufsstandes Sitz und Stimme erhalten.

Die Mitglieder der landwirtschaftlichen Zentralvertretungen der Länder sollen von den nächstniedrigen Vertretungskörpern gewählt werden.

Die Reichslandwirtschaftskammer soll von den landwirtschaftlichen Zentralvertretungen der Länder aus ihrer Mitte gewählt werden und eine den Vertretungskörpern der Länder entsprechende Zusammensetzung erhalten. Die Zahl der Mitglieder der einzelnen Länder hängt ab von der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, der Größe der landwirtschaftlich benutzten Fläche und der Zahl der landwirtschaftlich tätigen Personen. Jedes Land darf aber aus jeder der drei Wählergruppen mindestens je ein Mitglied entsenden. Kein Land darf durch mehr als ⅓ aller Stimmen vertreten sein.

Die Reichslandwirtschaftskammer soll ihren Sitz am Ort der Reichsregierung haben und den Reichsbehörden regelmäßig als Beirat in allen die Landwirtschaft berührenden Fragen dienen. Wie in den Vertretungskörpern der Länder, so sollen auch in der Reichslandwirtschaftskammer um die Landwirtschaft verdiente Personen und landwirtschaftliche Vereinigungen Sitz und Stimme erhalten können. Während u. a. bis jetzt der Vorsitz ehrenamtlich geführt wird, sollen fortab der „Präsident“ und der „Fachkammerdirektor“ für die Dauer ihrer Wahl im Hauptamt und mit Pensionsberechtigung angestellt werden können. Ferner sollen der Präsident und die Vorstandsmitglieder sogar dem Disziplinargesetz unterstehen. Für die Beamten der Kammern sind als Disziplinarbehörden die ganz anderen Zwecken dienenden Landeskulturämter vorgesehen. Eine erhebliche Beschränkung der Selbstverwaltung ist darin zu erblicken, als für die Aufsichtsbehörde künftig die Aufstellung von Grundsätzen für die Besoldungsverhältnisse, das Kassen- und Rechnungswesen usw. und sogar das Recht zur Zwangsetatisierung in Anspruch genommen wird.

Was die Aufbringung der Kosten anlangt, so soll die Beitragseinheit künftig regelmäßig für das Hektar Forst- und Fischereifläche 5 ℳ, für alle anderen Kulturarten 10 ℳ pro Hektar, ferner 1 v. H. des Grundsteuerreinertrages sowie 1 ℳ für jede volle eigene oder beschäftigte Arbeitskraft betragen.

Die Spitze der landwirtschaftlichen Berufsvertretung in Preußen soll an Stelle des Landes-Ökonomie-Kollegiums bezw. Verbandes der preußischen Landwirtschaftskammern eine aus 104 Mitgliedern bestehende Hauptlandwirtschaftskammer bilden. Von den Mitgliedern sollen 65, gleichmäßig auf die vorher erwähnten Gruppen verteilt, von den Landwirtschafts- und 39 von den Fachkammern ohne Beschränkung auf deren Mitglieder auf 6 Jahre gewählt werden. Im übrigen sind 4 Mitglieder für die allgemeinen, für die Forst-, die Fischerei- und die Gärtnerei-Angelegenheiten vorgesehen. Auch können weitere Ausschüsse gebildet werden. Schon mit Rücksicht auf die Kosten, die auf die Kammern umgelegt werden, bedarf es hierbei sehr der Prüfung, ob die Schaffung einer derartig vielköpfigen Instanz von 104 Mitgliedern praktisch und wirklich notwendig ist. Zum Schutz bestimmt der Ent-

Der lahme Jörg.

Volksroman von H. Abt.

25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Sie waren ja eine halbe Ewigkeit nicht bei uns und müssen sich doch auch mal wieder unsern Dicken ansehen, vorige Woche hat er den ersten Zahn gekriegt.“

Hochauf schwang daheim die strahlende Mutter den pausbackigen, strampelnden, vor Wonne frähenden Buben und reichte ihn dann der Lisbet dar.

Und als die ihn auf ihrem Schoße hielt, die kleinen runden Händchen nach ihrem Gesicht langten, in ihr schwarzkrauses Haar faßten und das glückliche Kinderlallen immer jauchzender wurde, stürzten ihr plötzlich unaufhaltsam aus den Augen die Tränen hervor.

„Ja, aber ich bitt' Sie, Frau Werlitz, Lisbet, was soll denn das nur heißen! So seien Sie doch nur wieder ruhig. Ja, ja, ich weiß das aus eigener Erfahrung, das kommt aus heiterem Himmel mal so über einen, so eine Angst und Schwermut, dem darf aber einer nicht nachgeben, darf das nicht einreißen lassen. Froh und heiter muß man sein. Jawohl, Ihr Mann hat sehr recht, das viele Alleinsein jetzt taugt nichts für Sie —“

Als hätte sie von all den beruhigenden Worten nur die letzten gehört, erfaßt, so hob die Lisbet den tränennassen Blick und fragte mit verhaltenem Atem:

„Was hat mein Mann gesagt?“

Die Gefragte wurde ein bißchen rot und lachte:

„Da hab' ich mich richtig wieder verschnappt. Daß ich aber auch rein gar nichts bei mir behalten kann. Und hab' doch Ihrem Mann das Wort darauf gegeben. Na, ein Geheimnis ist ja schließlich nicht weiter dabei. Abjorgen tut er sich nun Sie, daß Sie jetzt manchmal so trübsinnig wären und er Sie nicht dazu brächte, sich ein bißchen zu zerstreuen. Und da hab' ich ihm versprechen müssen, daß ich mal heut' mein Glück bei Ihnen versuche. Und das will ich auch, und nachher kommen noch Langguts her und wir wollen einen recht fidelen Abend miteinander haben. Wenn Ihr Mann heut' wieder von Schlesiningen retour kommt, holt er Sie hier ab, das ist so ausgemacht. Das heißt, zu jagen brauchen Sie's ihm nicht, daß ich Ihnen nun gleich so brühwarm alles wiedergeklatscht hab'.“

„Nein, ich jag's ihm nicht.“

Daß sie nicht hellaut lachte, wie sie die Antwort gab. Also absorgen tat er sich um sie — so baute er nach draußen hin vor, daß nichts ihn traf, falls es rauchbar wurde, wie's mit dem Werlitzschen Eheglück in die Brüche ging.

Mit einer harten Bewegung hatte sie die letzte Tränenspur sich vom Gesicht gewischt. Und dabei kam's ihr: warum hatte er sich's denn gerade heute so angelegen sein lassen, sie aus dem Hause zu bringen — sie vom Hause zu entfernen?

Alles was ihr vom frühen Morgen an als ungewöhnlich aufgefallen war, kam ihr wieder in den Sinn und sie begann ein Grübeln und Rätseln: das hatt doch etwas zu bedeuten — da steckte doch etwas dahinter.

Ganz mechanisch gab sie eine Weile Rede und Antwort auf das, was die junge Frau erzählte und schwatzte.

Mit einem Male, ganz unvermittelt, stand sie auf —

„Ich muß gehen.“

„Fort wollen Sie? Kein Gedanke! Langguts müssen jeden Augenblick kommen. Punkt sieben Uhr wollten sie hier sein. Setzen Sie sich nur wieder hin, denn fort kommen Sie mir nicht.“

„Ich muß gehen,“ wiederholte die Lisbet noch einmal, hatte schon die Stubentür geöffnet, trat auf den Flur hinaus und nahm ihren Mantel vom Ständer. Da ließ die andere, achselzuckend, mit einem beleidigten Gesicht, sie gewähren.

Es war dunkel draußen, der Himmel wolkenbedeckt und die Wegstrecke von der Stadt bis zur Schneidemühle erhellte keine Straßenlaterne. Nur der Schnee leuchtete und huschte unter den Tritten der hastig Dahineilenden.

Kein Mensch begegnete ihr mehr, als die letzten Häuser hinter ihr lagen, es war grimmig kalt, da trieb sich keiner unnütz draußen herum. Wie ausgestorben lagen Schneidemühle und Wohnhaus da. Die Lisbet schauerte zusammen, wie sie die Haustür aufgeschlossen und in den finstern Flur eintrat. Furcht kam ihr, ein zitterndes, grausendes Gefühl der Furcht. Sie tastete nach den Streichhölzern, die Lampe zu entzünden, aber sie zog die ausgestreckte Hand wieder zurück. Nein, kein Licht. Sein Schimmer sollte ihm ihr Dasein nicht verraten, wenn er zurückkam und sie nicht zu Hause wähnte.

Die Furcht war wieder von ihr gewichen und nur das Wissen, das sie heimgetrieben — „da steckte etwas dahinter“ — bestimmte ihr Denken und Lenken.

Im Dunkeln ging sie durch das Haus, von Raum zu Raum. Das Auge gewöhnte sich allmählich an die Finsternis, vermochte die Gegenstände zu unterscheiden und sie wußte: es war während ihrer Abwesenheit keiner dagewesen, der vielleicht für ein Davongehen auf Nimmerwiedersehen sich ausgerüstet hatte.

In der Wohnstube setzte sie sich an das Fenster und wartete. Durch einen Spalt des angelehnten Ladens konnte sie ein Stück der Straße und den Platz vor der Schneidemühle übersehen. In undeutlichen Umrissen traten wie gewaltige Mauern die verschneiten Bretterstapel und Baumstämme hervor, der eingestürzte Bretterhaufen aber, der hart vor der Schneidemühle auf dem vom Schnee reingefegten Zimmerplatz lag, glich einem starren, unheimlichen Riesenleib.

Und plötzlich wars, als ob an diesem Leib sich etwas bewege, sich vorwärts taste, zum Boden hinabsank, wieder empor sich bog, alles huschend, schen, lautlos wie ein Gespenst — oder wie ein Dieb in der Nacht —

Ein Dieb dort drüben, der auf Bretterraub ausging? Ein Einbrecher vielleicht? —

Sie hatte das Gesicht gegen die Scheiben gedrückt, hauchte an das beschlagene Glas, strengte die Sehkraft ihrer Augen bis aufs äußerste an, sah das sich duckende, huschende Etwas sich aufrichten zur vollen Höhe einer menschlichen Gestalt, mit einer Bewegung, die sie unter Tausenden herauserkannt hätte, sah die Gestalt wieder sich hinabbiegen, setzt dicht gegen das Tor der Schneidemühle gedrückt und sah im gleichen Augenblick wie ein Glühwürmchen, das aufleuchtet und wieder verlöscht, ein winziges Fünkchen hüpfen.

Und stand wie gelähmt vor jähem Entsetzen. —

Doch nur einen Herzschlag lang, dann ist sie vorwärts gestürzt, aus der Stube, aus dem Haus, wie von Flügeln getragen, wie vom Sturm vorwärts geschlagen, und doch lautlos, heimlich um die Bretterstapel herum, daß der dort drüben ihrer nicht gewahr wird, bis sie vor ihm steht.

Und im Dahinjagen formt entsetzte Ahnung sich ihr zur Gewißheit, weiß sie, wer der dort ist und — was er ist. Kein Einbrecher — ein Verbrecher!

Und sein Verbrechen — ihre Stimme stößts ihm ins Ohr, während ihre Hand seinen Arm packt, der am Boden in einem Häufchen lockerer Späne herumtastet —

„Brandstifter! Brand —“

Plötzlich ist ihr der Laut erstickt. Auf ihren Lippen seine Faust, um ihre Kehle gekrallt seine Finger und in ihre Augen hineinfunkelnd die seinen — Mörderaugen — seine, seine Augen — und doch nicht sein Gesicht. Eine dunkle Bartwildnis, die die Züge deckt, versteckt. Und in den zur Brust herabfallenden Bart hat sie hineingepackt, hält ihn abgerissen in den Händen und zwei Todfeinde starren sich an — Mann und Weib — und aus zusammengepreßter Kehle gurgelt sie's noch einmal hervor:

„Brandstifter —“

Und taumelt, schwankt und liegt am Boden, hinabgezwungen von seiner würgenden Faust. Und rührt sich nicht.

Er beugt sich über sie, forscht in ihrem verzerrten Gesicht und trifft wieder auf ihre Augen, die keine toten, erloschenen Augen sind, die leben und es ihm zuschreien:

„Mörder! Mörder!“

Ein wenig lockert sich um ihre Kehle seine Hand und er raunt es ihr zu mit furchtbarem Drohen:

„Zwing mich nicht dazu, daß ich es werde. Geh' hinein ins Haus und schweig und kümmere dich um nichts. Ich kann nicht mehr zurück, hab' keinen andern Ausweg mehr und du selber hast mich dazu gebracht. Nun schweig' und geh'.“

Er will sie wieder emporreißen, davonstoßen, sie aber hat sich ihm entwunden, sieht mit gebreiteten Armen an das Mühlentor gedrückt.

„Eher laß ich mich von dir hier an das Holz nageln, ehe ich's dulde, daß du hein Brand stiftest werdest.“

Die Stimme liegt ihr noch zerpreßt, zerwürgt in der Kehle, doch er versteht sie und sie sieht ihn lachen, lautlos, mit blanken Zähnen, von denen die Lippen sich zurückzerren.

Dann hat er blitzschnell sich hinabgebeugt und sie sieht am Boden wieder das winzige Fünkchen, doch diesmal verlöscht's nicht, es springt weiter, immer gerade aus auf das Tor zu und hinterläßt eine glimmende Spur, da, wo es seinen Weg genommen.

Und gegen den ihren zwingt sich mit seiner ganzen Schwerkraft ihres Mannes Körper, preßt sie gegen die Tür, daß sie sich nicht zu rühren vermag und er raunt und lacht:

„Verstell' du nur die Tür, bis dir von selber der Platz davor zu warm wird, und dann mag's und schrei's hinaus, was deinen Mann und deines Kindes Vater ins Zuchthaus bringt.“

Über seine Schulter hinweg, die sich wie ein Stein gegen die ihre drückt, sieht sie näher und immer näherkommend das hüpfende Flämmchen, die Zündschnur, die durch ein winziges Bohrloch in der Tür hinein ins Innere der Schneidemühle leitet.

Und eine übermenschliche Kraft, deren er sich von ihr nicht versieht, kommt über sie.

Mit sich hat sie ihren Mann zu Boden gezwungen und erstickt, zerrissen ist von ihren Händen die glimmende Schnur.

Da ist's wie ein wildes Brausen und Tosen über ihr. Ihre Stirn hat ein Faustschlag getroffen, unter dem für Sekunden ihr die Besinnung schwindet. Und als sie wieder wahrzunehmen vermag, steht sie vor sich geöffnet den Eingang der Mühle, sieht drinnen im dunklen Raum eine dunklere Gestalt, die etwas hellaufflammendes in der Hand hält — die brennende Streichholzschachtel, die Hugo Werlitz in weitem Bogen hinter sich schleudert, zu dem großen Haufen der Sägespäne hinüber, unter dem versteckt die kleinen Pulversäckchen sind, und dann vorwärts stürzt, wieder hin zur Tür, gegen die noch halb besinnungslos mit von gestreckten Armen die Lisbet taumelt.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200609-12/fragment/page=0005

wurf, daß niemand gleichzeitig Vorstandsmitglied der Hauptlandwirtschaftskammer und einer Landwirtschafts- oder Fachkammer sein dürfe, weil dadurch der Hauptlandwirtschaftskammer völlig der Charakter einer Gesamtvertretung der preußischen Landwirtschaft genommen würde.

Die Lage im Reiche.

Wie man die Preise abbaut.

Um aus unserer wirtschaftlichen Notlage herauszukommen, tut es uns vor allem not, die Preise abzubauen. So wird mit Wort und Schrift verkündet. Aber man darf dabei eines nicht außer acht lassen, daß es amtliche Stellen gibt, die sich den Maßnahmen, die zum Abbau der Preise führen könnten, entgegenstemmen. Dazu gehört anscheinend auch die Reichsfettstelle; denn wie der Leiter der rhein-mainischen Lebensmittelstelle, Herr Ludwig Heidingsfelder in Frankfurt a. M., auf dem Kassischen Städtetag mitteilte, hat diese Reichsfettstelle der Stadt Frankfurt verboten, Schmalz, das ihr zu 18 M das Kilo angeboten worden war, einzuführen, dagegen hat dieselbe Reichsfettstelle die Einfuhr von Fett zum Preise von 34 M für das Kilo gestattet. Man sollte nicht glauben, daß so etwas möglich wäre, aber bei Kriegsgesellschaften, zu denen auch die Reichsfettstelle gehört, sind die unglaublichsten Dinge keine Unmöglichkeit. Jedenfalls ist die Reichsfettstelle noch mit Fett zu hohen Preisen entsprechend eingedeckt und will durch ihr Verbot verhindern, daß die gegenüber dem Weltmarktpreis zu teuren Fettvorräte in Deutschland durch die Einfuhr billigerer Ware entwertet werden. Das mag von ihrem Druckstandpunkt aus berechtigt sein, aber vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet ein Verbrechen am deutschen Volke. Die künstliche Hochhaltung der Preise für Lebensmittel aber schwächt den Weltmarktpreis bedeutet eine Schwächung der Produktion und Exportfähigkeit der deutschen Industrie und schädigt außerdem die deutsche Volksernährung. Man muß erwarten, daß die deutsche Regierung sofort dazwischen fährt und den Praktiken der Reichsfettstelle, wie sie sich aus der Darlegung des Herrn Heidingsfelder ergeben haben, ein Ende macht. Jeder Kaufmann benutzt die Gelegenheit, wenn die Ware billig ist, möglichst viel davon zu kaufen, um beim Steigen der Preise eingedeckt zu sein. Das sieht jedermann ein. Nur die Reichsfettstelle scheinbar nicht.

Abstoßstockung und Preissturz.

Aus Berlin wird berichtet: In einigen Blättern waren übertriebene Meldungen erschienen, wonach in Berlin die Absatzstockung einen ganz besonders starken Charakter angenommen habe und zu gefährlichen Zusammenbrüchen größerer Handelsfirmen zu führen drohe. — Nach unserer an zuständiger Stelle eingeholten Auskunft handelt es sich dabei anscheinend doch um starke Übertreibungen. Die Warenkrise macht sich in Berlin in keinesmegs stärkerem Maße geltend, als in anderen Industrie- und Handelsstädten. Gerüchte über Zahlungseinstellungen dieser oder jener größeren Firma werden andauernd in Umlauf gesetzt, ohne daß sie sich bisher als wahr herausgestellt haben. Naturgemäß hat Berlin bei seinem größeren Geschäftsverkehr auch entsprechend mehr unter dem Absatz zu leiden, als Orte mit einem geringeren Handelsumfang.

Nach Kölner Meldungen dauern die

Preisstürze am holländischen Warenmarkt

fort. In Rotterdam schwanken, dem „Courant" zufolge, die Engrospreise für Kaffee und Kakao um 25—30 Prozent. In Köln fallen die Preise für amerikanische Schuhwaren unausgesetzt. Herrenstiefel bester Qualität werden von amerikanischen und englischen Kommissionären für 130—195 M angeboten.

In der Rheinpfalz und im Saargebiet ist infolge eines dreiwöchigen Kaufertreiks ein starker Preissturz eingetreten. In Saarbrücken kostet holländischer Kakao nur noch 17 M das Pfund, Kaffee nur noch 18 M das Pfund. Gleich enorm ist der Preissturz in Textilwaren. In Pirmasens ist der Schuhpreis für das Paar beste Herrenstiefel auf 170 M gesunken.

Amtsblatt der Stadt Merseburg

Stück 46 — Dienstag, den 8. Juni — 1920

Erhebung der Getreide- und Kartoffelkäufen.

Die Zeit zur Anmeldung der Anbaufläche (vergleiche Bekanntmachung in der vorigen Nummer des Amtsblattes) ist bis zum 12. d. M. verlängert. Diejenigen Landwirtschaften, die erstmalig Anbaufläche haben, müssen sich jetzt noch bei der Ortsbehörde anmelden. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß auch die aus Jahrlässigkeit unterbliebene Anmeldung der Anbauflächen Getreide bis zu 3000 Mark nach sich ziehen kann.

Merseburg, den 5. Juni 1920.

Der Magistrat.

M 119/20

Brotmarkenausgabe alten Rathaus, Burgstraße 1

von 7—2 Uhr.

Dienstag, 8. Juni für die Straßen von A bis einschl. P
Mittwoch, 9. Juni für die Straßen von R bis einschl. Z
Donnerstag, 10. Juni für die übrigen Straßen.

Abgabe nur an Empfänger des Haushalts gegen Vorlegung des Lebensmittelheftes. Ausgabe der Krankenbrotmarken Freitag, 11. Juni von 9—12½ Uhr im Rathause, Markt 1.

Merseburg, den 4. Juni 1920.

Der Magistrat.

L. A I 518/20.

Ausgabe von Lebensmitteln.

Für die Zeit vom 14. bis 20. Juni 1920 werden auf den Kopf der Bevölkerung zugeteilt:

1 Pfd. Haferflocken zu 2,80 Mk. auf Bezugschein Nr. 67,
1 Pfd. Bohnen zu 2,20 Mk. auf Bezugschein Nr. 68,
¼ Pfd. Gerste und ¼ Pfd. Teigware zu 2,00 Mk. auf Bezugschein Nr. 69.

Abgabe der Bezugscheine Mittwoch, den 9. und Donnerstag, den 10. Juni an den Gast- und Speisewirtschaften ist für Mittagessen abzugeben: Bezugschein Nr. 68.

Einreichung der Forderungsnachweise wie üblich.
Verkauf nächste Woche Donnerstag bis Sonnabend. Verkauf vorher verboten.

Merseburg, den 7. Juni 1920.

L. A II 1270/20. Das städtische Lebensmittelamt.

Ausgabe von Schmalz

am Sonnabend, den 12. Juni 1920.

Es werden zugeteilt:
200 Gramm Schmalz (einschließlich 100 Gramm Sonderzuteilung) zum Preise von 8 Mark mit dem Aufdruck K 50 Gramm Butter zum Preise von 1,50 Mark.
Fettmarken mit dem Aufdruck G 50 Gramm Margarine zum Preise von 1,35 Mark.
Fettmarken mit dem roten Aufdruck L 100 Gramm Schmalz zum Preise von 4 Mark.

Merseburg, den 7. Juni 1920.

L. A II 1207/20. Das städtische Lebensmittelamt.

Druck und Verlag von Th. Röhner in Merseburg.

Ergebnis

der Wahlen für den Deutschen Reichstag im 12. Wahlbezirk (Reg.-Bez. Merseburg).

Kreis	Hemeter D. N.	Cremer D. V.	Delius Dem.	Collet Zentr.	Krüger Soz.	Kunert U. S.	Schumann Kom.	Abgegebene Stimmen
Bitterfeld	6 152	3 945	4 881	683	4 145	21 252	2 217	43 255
Delitzsch	9 933	4 262	3 458	172	2 639	18 266	684	39 414
Eckartsberga	7 668	3 198	736	6	1 157	5 961	—	18 726
Liebenwerda	7 227	4 512	3 304	154	5 248	12 383	963	33 785
Mansfelder Geb.-Kr.	3 934	3 945	2 523	563	2 878	17 722	538	32 103
Mansfelder Seekr.	5 354	4 676	2 052	1 226	2 604	24 036	449	40 397
Merseburg	7 055	6 487	7 367	350	4 287	25 283	1 040	51 869
Naumburg	3 180	1 545	353	13	725	1 815	43	7 674
Querfurt	5 314	4 141	5 290	65	3 884	13 500	635	32 859
Saalkreis	6 689	4 027	2 836	95	2 575	24 803	389	41 414
Sangerhausen	7 437	5 868	3 100	230	3 102	16 745	142	36 684
Schweinitz	8 431	2 663	1 947	18	2 720	2 869	3	18 651
Torgau	8 675	3 814	3 312	175	1 667	9 842	40	27 535
Weißenfels	7 114	3 512	3 308	28	2 242	21 350	886	38 440
Wittenberg	7 861	6 234	4 446	211	4 167	12 174	966	36 099
Zeitz	4 042	1 166	1 184	92	633	10 714	127	17 985
Eisleben (Stadt)	1 563	2 918	1 161	446	775	5 434	4	12 301
Halle (Stadt)	17 323	19 905	12 717	1 434	10 133	44 503	559	106 579
Naumburg (Stadt)	3 271	5 146	1 187	161	1 958	3 827	86	15 636
Weißenfels (Stadt)	1 484	3 734	1 826	374	2 210	3 369	514	18 431
Zeitz (Stadt)	2 588	2 608	1 618	149	1 309	9 512	313	18 097
	132 830	98 335	68 636	6 545	61 053	310 427	10 608	687 934

Als Abgeordnete entsendet dementsprechend unser Wahlkreis in den neuen deutschen Reichstag: Postsekretär C. Delius-Spelle für die Deutsche demokratische Partei; Landwirtschaftsdirektor Emil Hemeter-Eisenweda und Bergwerksdirektor Bernhard Leopold-Halle für die Deutschnationale Volkspartei; Rechtsanwalt Carl Cremer-Berlin für die Deutsche Volkspartei; Landtagsabg. und Zivilkommissar Richard Krüger-Merseburg für die Alle sozialdemokratische Partei; Schriftsteller Fritz Kunert-Berlin-Lichterfelde, Redakteur Wilhelm Koenen-Halle, Redakteur Bernhard Dümmel-Berlin-Pankow, Bergarbeiterfabrikant Gustav Raute-Eilenburg, Parteisekretärin Marie Wackwitz-Weißenfels für die U. S. P.

Daß die Bauernschaft ihren bisherigen demokratischen Vertreter, Landwirt William Koch nicht als Vertreter in den Reichstag bekommen haben, ist sie selbst schuld — und wir werden schon sehen, wie sie fahren nach dem „Gerichtstag des deutschen Volkes", wie man jetzt von Größenwahnsinnigen lesen kann. Der deutschnationale Landbundkandidat mit der schönen Zwitterstellung als Schulmann, Beamter, Rentument und Landwirt wird bald im richtigen Fahrwasser sein. Wir erinnern nur an den mit ihm alliierten Bund der Landwirte, der früher mit den Sozialisten zusammenging und dessen Führer früher vorschlugen, unter die Landwirte zu gehen und gegen den Kaiser scharf Stellung zu nehmen, der seinerzeit das sozialistische System des staatlichen Einfuhr- und Verkaufsmonopols für ausländisches Getreide, die Aufhebung der Gottbuchrung und das schädigende Zuckersteuergesetz erfand und propagierte und später den verdienten Niedergang erlebte. Den Bauern wird die Reue schon aufstoßen, und sie ist ihnen schon aufgestoßen. Wir aber sehen der weiteren politischen Entwicklung ruhig entgegen.

Provinz und Umgegend.

† **Magdeburg**, 6. Juni. Seit längerer Zeit wurde beobachtet, daß hier falsche Zuckermarken in Verkehr kamen. Jetzt gelang es der Kriminalpolizei, in der Bodenkammer eines Hauses der Kl. Diesdorferstraße eine vollständig eingerichtete Werkstatt zu ermitteln, in welcher der Steindrucker Roslow, Oliversiedterstraße 16, unter Mithilfe des Zugführers Karl Ritter, Gr. Diesdorferstraße 229, die wertvollen Marken in unbeschränkter Zahl herstellte. Eine große Menge fertiger und in Herstellung begriffener Marken wurden dort vorgefunden. Die übrigen Familienmitglieder des Ritter hatten den Großvertrieb dieser vielbegehrten Marken übernommen und sollen sich damit bereits ein Vermögen erworben haben. Festgestellt wurde hierbei auch, daß die Ritterschen Töchter in der Buchdruckerei von Hesse, wo diese Marken amtlich hergestellt wurden und sie als Arbeiterinnen beschäftigt waren, Diebstähle an Lebensmittelmarken verübt hatten.

† **Hildburghausen**, 6. Juni. Eine tragikomische Geschichte wird uns aus Streufdorf gemeldet. Zwei auswärtige Fleischer hatten Mitteilung erhalten, daß in Streufdorf einige schlachtreife Schweine zu handeln seien. Die Metzger mieteten deshalb einen vornehmen Landauer, nahmen in Coburg zwei flotte Kellnerinnen mit und fuhren damit nach Streufdorf. Dort wurde ein Schwein von drei Zechern geschlachtet und gut verpackt von den Damen als Sitzgelegenheit benutzt. In lustiger Fahrt ging's auf den Heimweg, in der Hoffnung, gut durchzukommen. In Neuses wurden aber die Geschirrinsassen von der Ortspolizei aufgefordert, auszusteigen, und beim Durchsuchen des Wagens fand man die Bescherung. So war der schlaue Plan durchkreuzt.

† **Plauen i. Vogtl.**, 6. Juni. Der Beschluß des Gemeinderats, das Inserieren im Lokalblatt einzustellen und dafür die Bekanntmachungen am schwarzen Brett anzuschlagen, hat in der Bürgerschaft viel Unwillen verursacht. Für alle anderen Zwecke ist hier Geld vorhanden, nur nicht für eine genügende Veröffentlichung der städtischen Bekanntmachungen.

† **Rudolstadt**, 6. Juni. In benachbarten Volkstedt wurde eine Berufsschule für Porzellanarbeiter eröffnet. Zunächst sind zwei Klassen für die Berufsschüler der Orte Volkstedt, Schwarza, Rudolstadt, Schaala eingerichtet worden. Diesen zwei Klassen wird sich künftige Ostern die dritte Klasse anschließen. Aufgebaut werden dann auf die dreijährige Pflicht-Berufsschule freiwillige Fortbildungsklassen für Modellieren und künstlerisches Berufszeichnen. An der Anstalt wirken jetzt wieder Lehrkräfte, darunter zwei Künstler. Gelehrt wird die Technologie der Keramik, das berufliche Rechnen und die schriftliche Geschäftskunde, das Fachzeichnen, Berufs- und Lebenskunde.

† **Arolsen**, 6. Juni. Nach einer Bekanntmachung des Gemeindevorstandes versuchen in Arolsen, besonders bei Heimstehenden Frauen, Reisende Bestellungen auf photographische Vergrößerungen anzunehmen. Nach dem Bestellschein, der sehr raffiniert gehalten ist, gewinnt man bei nicht ganz genauer Beachtung den Eindruck, daß man so ein Bild für 8 M erhalten könne. Es werden Anzahlungen verlangt, und der Reichsstaubige bezahlt auch. Für diesen Betrag erhält der Besteller jedoch nicht das erhoffte Bild. Für ein solches werden nicht 8 M, sondern 75 M und darüber hinaus verlangt. Zahlt der Besteller den Betrag nicht, so sieht er weder von der Anzahlung noch von dem bestellten Bilde etwas wieder. Der Gemeindevorstand warnt vor dem mit „Schwindel" zu bezeichnenden Geschäfte.

Merseburg und Umgegend.

8. Juni.

** **Die neue Reisebrotmarke.** Das Äußere der Reisebrotmarke ist geändert worden. Der bisherige Ausdruck „Reisebrotmarke" ist fortgefallen. Sie lautet über 2 mal 50 Gramm Gebäck. Die Rückseite trägt nebeneinander zweimal den Aufdruck „Deutsches Reich, Reisebrotmarke, 50 Gramm Gebäck". Inmitten dieser Aufdrucke befindet sich der in grüner Farbe hergestellte Reichsadler. Sollen nur 50 Gramm Gebäck entnommen werden, so muß die Reisebrotmarke in der Mitte geteilt werden. Der Druck ist wie bisher auf gelbem Papier mit durchlaufendem Wasserzeichen sowie mit rot und blauen Fasern erfolgt. Bis auf weiteres gelten die alten und neuen Reisebrotmarken nebeneinander. Ein Umtausch der alten in neue Marken ist nicht zulässig. Vom 7. Juni d. Js. ab findet eine Kürzung der Ration bei Umtausch der kommunalen Brotkarten in Reisebrotmarken nicht mehr statt. Von diesem Tage ab werden den Verbrauchern Reisebrotmarken nach Maßgabe der in der Wohnstgemeinde gewährten Wochenkopfmenge an Brot ausgehändigt. Für einzelne Tage werden verabfolgt: Für 1 Tag 250 Gramm, für 2 Tage 500 Gramm, für 3 Tage 800 Gramm, für 4 Tage 1050 Gramm, für 5 Tage 1350 Gramm, für 6 Tage 1600 Gramm, für 7 Tage 1900 Gramm. Die Bevölkerung wird gebeten, bei der Abgabe von Reisebrotmarken an Bäcker oder Gastwirte darauf zu achten, daß die Reisebrotmarken sofort durch kreuzweises Durchstreichen entwertet werden.

** **Reichssiedlertag.** Auf dem 1. Reichssiedlertag in Dresden wurde folgende bemerkenswerte Entschließung angenommen: „Der Reichssiedlertag stellt fest: Das bisherige bürokratische und vielspältige Siedlungsverfahren unter Ausschaltung der nächstbeteiligten Kreise (Siedler, Techniker) fördert nicht das Siedlungs-, Bau- und Wohnungswesen; es vermehrt die Nachteile des bisherigen volksschädlichen Systems. Der Reichssiedlertag fordert von Reichsregierung und Reichstag: 1. eine umfassende einheitliche gesetzgeberische Regelung des Siedlungs-, Bau- und Wohnungswesens durch ein neues Bodenrecht (Zamaschke und Heber); 2. den Aufbau einer volkswirtschaftlichen wirksamen Kreditreform unter Büroschaft des Reiches; 3. Beseitigung der Verspätlierung der Zuständigkeiten durch ein Reichssiedlungsministerium; 4. Siedlung mit allen Mitteln, Aufhebung aller Vorrechte monopolartiger Siedlungsgenossenschaften; 5. ständige stimmberechtigte Vertretung der Reichsarbeitsgemeinschaft für Siedlungswesen im Reichswirtschaftsrat und Reichssiedlungsministerium." Bis zur Erfüllung dieser Forderungen wird verlangt: 1. Bevorzugung der Siedler, auch der wirtschaftlich schwachen, bei Verteilung der verfügbaren Mittel, besonders bei halbländlichen Siedlungen in der Nähe der Großstädte und ländlichen Siedlungen; 2. Schaffung sofort verfügbarer Mittel; 3. eine sofortige Regelung der Baustoffbeschaffung im Sinne der Baubeamten- und Bauarbeitergewerkschaften; 4. Fürsorge für die städtebaukünstlerische Durchbildung der Siedlungen und für die hygienische und wohnliche Ausgestaltung der Bauten und Gebäudegruppen durch Fachleute; 5. sofortige Heranziehung des Reichsarbeitsausschusses als Zentralstelle der Siedler; 6. sofortige Regelung und Durchführung der Siedlungsbestimmungen in den Abstimmungsgebieten.

Mücheln und Umgegend.

8. Juni.

‡ **Querfurt**, 5. Juni. Die seit Anfang April zwischen der Arbeitgeber-Vereinigung für Querfurt und Thalborf, dem Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestelltenverbände und dem Gewerkschaftsbund der Angestellten geführten Tarifverhandlungen sind zum Abschluß gebracht worden. Da es bisher hier einen Tarifvertrag für die kaufmännischen Angestellten nicht gegeben hat, gestalteten sich die Verhandlungen teilweise recht schwierig. Die Verhandlungen wurden von beiden Seiten sehr sachlich geführt und so ist es schließlich gelungen, zu einem befriedigenden Abschluß zu kommen. Der Tarifvertrag tritt mit Rückwirkung vom 1. April 1920 in Kraft und die Angestellten erwarten, daß die Arbeitgeber die Nachzahlungen schon in den nächsten Tagen leisten. — Bezüglich der technischen Angestellten sind die Verhandlungen noch in der Schwebe, es wird gehofft, daß es auch hier bald zu einem guten Ende kommt.

Handel und Verkehr.

= **Berliner Warenmarkt** vom 3. Juni. Es wurden bezahlt für 50 Kilo Hafer auf sofortige Abladung 140—145, Preßstroh 12—14, Maschinenstroh 10—12, Wicken 80—90, Peluschken 100—110, Pferdebohnen 110—120, Viktoriaerbsen 140—200, kleine Erbsen 120—160, Hächsel 19—23, Wiesenheu 20—24, Kleeheu 25—28, Kleeheu 28—32, Seradella 50—53, Lupinen 50—63 M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200609-12/fragment/page=0006

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich für Abholer 3,90 Mk., frei Haus 4,— Mk.; durch unsere Landboten 4,20 Mk. frei Haus; durch die Post bezogen Bestellgeld extra. Einzelnummer 25 Pfg.

Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 80 Pfg., im Reklameteil 80 Pfg., für Ehrenanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags. Postscheckkonto: Leipzig 59070. :—: Telefon Nr. 324. :—:

Nr. 122 — Mittwoch den 9. Juni 1920 — 46. Jahrg.

Die Reichstagswahl.

Abwarten!

Noch ist man überall eifrig bemüht, in den Wahlkreisbezirken und in den Wahlkreisverbänden die Stimmen zu zählen und die Abgeordnetensitze zu verteilen, eine Arbeit, die auf Grund des jetzigen Wahlsystems nicht immer ganz leicht ist und die noch einige Zeit beanspruchen dürfte, bis man wirklich brauchbare zahlenmäßige Unterlagen für die Gestaltung der politischen Lage hat. Schon aber ergehen sich eifrige, allzu eifrige Politiker und solche, die es sein wollen, in allerlei mehr oder weniger gewagten Kombinationen über die Regierungsbildung. Schon werden auch Verschießballons zu Sondierungszwecken in größerer Zahl losgelassen, und auch sonst versucht man mit allen möglichen Mitteln, den Parteien auf die Zähne zu fühlen. Zu diesen Bemühungen kann nur gesagt werden: so weit sind wir noch nicht! Der völlig klare Überblick wird die Grundlage für alle Parteien bilden. Jede Partei muß unbedingt wissen, wie stark sie ist. Bisher ist aber nichts weiter als die Tendenz der Reichstagswahl erkennbar, und die geht dahin, daß von den Regierungsparteien die Mehrheitssozialisten zugunsten der Unabhängigen und die Demokraten zugunsten der Deutschen Volkspartei starke Einbußen erlitten haben. Wir haben eine Bataille verloren und haben keinen Grund, damit hinter dem Berge zu halten oder diese Niederlage mit schönen Worten zu verdecken. Um die Scharte bei anderer Gelegenheit wieder auswetzen zu können, muß man sich aber auch über die Gründe klar werden, die zu der Wahlschlappe geführt haben. Diese Gründe sind, auch das muß ehrlich gesagt werden, zu suchen in der bisherigen Koalitionspolitik und in der Stellung, die die einzelnen Koalitionsparteien dazu eingenommen haben. Nun werden die Parteien genau forschen müssen, aus welchen wirklich politischen Gründen die Wähler in das andere Lager abgewandert sind. Leider aber muß ebenso ehrlich festgestellt werden, daß die jetzt vorgenommenen Wahlen unter dem Unstern der Verärgerung gestanden haben, und daß sie als Verärgerungswahlen betrachtet, doch nicht die Klarheit gebracht haben, die nötig gewesen wäre. Erkannt werden muß jetzt vor allem eins: eine verfassungsmäßige Regierung muß gebildet werden und zwar in Rücksicht auf Spa, so schnell wie möglich. Die Schwierigkeiten der kommenden Regierungsbildung werden auf seiten der S.-P.-D., die durch das Ausscheiden der U.-S.-P. auf [illegible] Regierung, [illegible] durch das Ausmachen der [illegible] noch [illegible] liegen. Was auch geschehen mag, Ereignisse treten hier uns nicht gestatten, und was auch immer geschehen mag, für die nächsten Tage heißt es, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren.

*

Der Ausgang der Wahl

wird von der Demokratischen Partei-Korrespondenz wie folgt beurteilt:

Der Ausgang der Wahl wird vielen Anhängern der Deutschen demokratischen Partei eine schwere Enttäuschung bereiten, und dennoch war ein solcher Rückschlag zu erwarten, nachdem die Partei aus vaterländischen Gründen durch den Eintritt in die Koalition eine schwere Belastungsprobe auf sich genommen hatte. Die demokratische Partei hat diesen Schritt in einer Stunde allerernstester Gefahr für unseren inneren Frieden getan in der Überzeugung, daß nur eine große tragfähige Koalition der Mitte das Reich vor den schwersten Erschütterungen bewahren konnte. Koalitionspolitik treiben heißt, sich zu Verzichten und Opfern zu entschließen. Darüber hat sich die Parteileitung auch keinem Zweifel hingegeben, aber sie glaubte, diese Pflicht unterziehen zu müssen, obwohl die Ungunst der Umstände stark gegen die Partei sprach. Der Kapp-Putsch hat die Parteien der Rechten nicht geschwächt, sondern der Rückschlag im Westen hat eine außerordentlich starke Verschiebung nach rechts hin zur Folge gehabt. Die Verbindung mit der Sozialdemokratie widerspricht der inneren Überzeugung und dem Empfinden eines großen Teiles des deutschen Bürgertums, das sich noch nicht in die neuen Verhältnisse hat finden können, und das noch nicht das richtige Verständnis dafür hat, wie notwendig auch aus Gründen der Auslandspolitik eine rein demokratische Regierung für uns ist, durch welche Arbeitskämpfe möglichst vermieden werden, und Deutschlands Leistungsfähigkeit allein gesichert werden kann. Man muß bezweifeln, ob die Deutsche Volkspartei, die den Erfolg ihrer grundsätzlichen Opposition verdankt, irgendwie anders hätte handeln können, als es die demokratische Partei getan hat. Und wenn Stresemann und Kardorff jetzt sagen: sie seien bereit, an der Regierung zum Zweck des Wiederaufbaus unseres Wirtschaftslebens wieder teilzunehmen, so müssen sie erst den Beweis dafür erbringen, ob sie andere Wege weisen können.

Die Deutsche demokratische Partei geht von allen Koalitionsparteien am stärksten geschwächt aus dem Wahlkampf hervor. Dies hängt damit zusammen, daß sie in der Koalition auch am schwächsten vertreten war und daß demnach ihr Einfluß ein beschränkter bleiben mußte. Auch kann sie sich nicht auf eine gemeinsame Weltanschauung ihrer Parteiangehörigen stützen wie das Zentrum, so daß sie unter der mit einem unerhörten Aufwand von Mitteln des Großkapitals betriebenen Agitation der Oppositionsparteien am meisten zu leiden hatte. Der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit, alter und neuer Zeit, Republik und Monarchie, Kommunismus und Privateigentum ist durch den Ausfall der Wahlen erneut verschärft worden. Ein großes Volk wie das deutsche kann in seiner Lage nur auf der mittleren Linie befriedigenderen Zuständen gelangen. Das hat ein großer Teil der Wählerschaft nicht verstanden. Hoffen wir, daß dieses Verständnis dem deutschen Volke aufgeht ohne schwere Erschütterungen, die unser ganzes nationales Leben gefährden müßten.

*

Wahlkreis-Ergebnisse.

Die Stadt Berlin

wird aller Voraussicht nach vertreten sein durch 7 Unabhängige, 3 Sozialdemokraten, 2 Deutsche Volksparteiler, 1 Deutschnationalen und 1 Demokraten. Die Sozialdemokraten würden danach 2 Sitze verlieren, die Unabhängigen 3 gewinnen, die Demokraten 1 Mandat an die Deutsche Volkspartei abgeben. Von den Unabhängigen sind gewählt: Frau Luise Zietz, der frühere Berliner Polizeipräsident Eichhorn, die früheren Abgeordneten Ledebour, Crispien, der Rechtsbote-Hoffmann, der Arzt Dr. Julius Moses und Malzahn. Crispien ist auch in Württemberg gewählt. Von den Sozialdemokraten sind gewählt: Heimann, Klara Böhm-Voigt und Richard Fischer, von der Deutschen Volkspartei Professor Kahl und der Verbandsdirektor v. Raumer, von den Deutschnationalen der Abgeordnete Laverrenz, und von den Demokraten der bekannte Fabrikbesitzer v. Siemens, der Sohn Werner v. Siemens.

Rücktritt der Regierung.

Berlin, 8. Juni. (T.-U.) Wie die Telegraphen-Union erfährt, haben die Mitglieder des Kabinetts heute vormittag dem Reichspräsidenten ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt. Der Reichspräsident hat die Demission angenommen und die Minister gebeten, einstweilen die Geschäfte weiterzuführen.

Die Mehrheitssozialisten und die Regierungsbildung.

Berlin, 8. Juni. (T.-U.) Von einer Persönlichkeit, die in den weitesten Kreisen der Mehrheitssozialdemokratie unterrichtet ist, hört die „M. B. Ztg." Für einen eventuellen Wiedereintritt der Mehrheitssozialdemokraten in die Regierung, handelt es sich vor allen Dingen darum, ob man das Parteiinteresse oder das republikanische Interesse in den Vordergrund stellen will. In weiten Kreisen der Partei ist man der Ansicht, daß man um des Landes willen genügend Opfer gebracht habe und daß man keine weitere Abbröckelung in der Partei dadurch riskieren würde, daß man heute um Stresemann die Hand reichen würde. Wer mit der Bildung eines solchen Kabinetts betraut werden wird, läßt sich nicht voraussagen. Ob Scheidemann Lust hat, seinen Oberbürgermeisterposten in Kassel gegen die augenblickliche undankbare Stellung eines Reichskanzlers zu vertauschen, ist zum mindesten zweifelhaft.

Das vorläufige Ergebnis der Reichstagswahl.

Berlin, 8. Juni. (T.-U.) Das einfache Wahlkreisergebnis mit Ausnahme des noch ausstehenden 17. Wahlkreises ist folgendes:

	Abgegebene Stimmen	Abgeordnete
Mehrheitssozialisten	4 721 000	96
Unabhängige Sozialisten	4 123 000	68
Deutsche Volkspartei	3 178 000	54
Deutschnationale Volkspartei	2 673 000	48
Zentrumspartei	2 730 000	54
Deutschdemokratische Partei	1 936 000	41
Bayerische Volkspartei	794 287	13
Kommunistische Partei	398 222	6

In den Wahlergebnissen sind die Regierungsgestalten verbleibenden Mandate mitberechnet. Es kommen noch die Mandate hinzu, die sich aus den Bezirks- und Reichslisten ergeben werden.

Die ernste außenpolitische Lage Deutschlands.

London, 8. Juni. (T.-U.) Die „Daily News" schreiben: Wenn das endgültige Ergebnis der Reichstagswahlen in Deutschland den vorläufigen Eindruck vom Zusammenbruch der Mittelparteien bestätigen sollte, dürfte die

nächste Zukunft Deutschlands sich dunkler denn je gestalten.

Die kommende Zeit fordert in Deutschland gebieterisch ein äußerst staatsmännisches Genie, mehr als irgend eine Partei augenblicklich in ihren Reihen aufzuweisen hat.

Voller Eisenbahnerstreik in Braunschweig.

Braunschweig, 8. Juni. (WTB.) Die Beamten und Arbeiter der Braunschweigischen Landeseisenbahnen sind heute in den Ausstand getreten. Sie fordern die Reichsbesoldung. Der Zugverkehr ist eingestellt. Es werden nur noch Milchzüge gefahren.

Wahlergebnis in Niederschlesien.

Liegnitz, 8. Juni. (WTB.) Nach dem vorläufigen amtlichen Wahlergebnis aus dem 9. Wahlkreis (Niederschlesien) erhalten die Sozialdemokraten 2, Demokraten 1, Deutschnationalen 1 und die Deutsche Volkspartei 1 Sitz.

Wahlkreis Liegnitz.

Dn.: 53 708, D. Vpt.: 44 018, Dem.: 27 355, Ztr.: 16 351, Soz.: 61 342, U. S.: 21 365, Kom.: 2818. — Nach diesem vorläufigen Ergebnis erhalten die Soz. 1 Mandat (Laubadel).

Die englisch-russischen Verhandlungen.

Amsterdam, 8. Juni. Wie aus London gemeldet wird, haben Lord Curzon, Bonar Law und andere Mitglieder der Regierung den Vertreter der russischen Sowjetregierung, Krassin, zum zweiten Male empfangen. Krassin gab auf Anfragen der englischen Minister bezüglich der Kriegsgefangenen und der bolschewistischen Propaganda Aufschlüsse. Wahrscheinlich wird eine neue Zusammenkunft veranstaltet werden.

London, 8. Juni. (W. T. B.) In einer Besprechung im Unterhaus über die Verhandlungen mit dem russischen Vertreter gab Lloyd George auf die an dem Vorgehen der Regierung geübte Kritik eine energische Antwort. Er betonte, er übernehme die volle Verantwortung für das eingeschlagene Verfahren. Die Regierung habe Beweise dafür, daß in Rußland Getreidevorräte seien. Lloyd George verlas ein Telegramm aus Polen, in dem mitgeteilt wird, daß allein in der Ukraine große Mengen Getreide zur Ausfuhr vorhanden seien.

Die militärische Knebelung Irlands.

London, 8. Juni. (WTB.) Die neue Methode der militärischen Patrouillen beginnt in Irland Ergebnisse zu zeitigen. Das Eingreifen einer Militärpatrouille hat einen Angriff auf das Polizeiamt in Brosna (Grafschaft Kerry) vereitelt. Sechs Bewaffnete wurden festgenommen und ein Automobil mit Waffen und Munition erbeutet.

Ein opferreicher Anschlag italienischer Anarchisten.

Turin, 8. Juni. In dem 1700 Meter über dem Royalentalat gelegenen Fort Pampal sind 80 Wagen Munition explodiert. Vierzehn Personen wurden getötet, eine große Anzahl verwundet. Zahlreiche Häuser sind zerstört. Es soll sich um einen Anschlag italienischer Anarchisten handeln. In Spezia versuchten 70 Anarchisten, sich des Pulverdepots zu bemächtigen; sie wurden aber von Karabinieri zerstreut. In der Stadt ist der Generalstreik proklamiert worden.

Amerikanischer Hafenarbeiterstreik.

Aßin (Texas), 8. Juni. (WTB.) Reuter. Wegen eines Streikes der Hafenarbeiter, der eine Ansammlung von Früchten in Galveston zur Folge hatte, hat der Gouverneur von Texas über Galveston den Belagerungszustand verhängt.

156 englische Flugzeuge verbrannt.

Rotterdam, 7. Juni. (WTB.) Bei einem Brande in einer Flugzeugschule in der Nähe von Scalford Lincolnshire wurden nach einer Londoner Meldung etwa 150 Flugzeuge zerstört. Der Schaden beträgt eine ¼ Million Pfund Sterling.

Im Berliner Vororteswahlkreise Teltow können als gewählt gelten die Unabhängigen Zubeil, Dämmig und Dr. Löwenstein, von der Deutschen Volkspartei Dr. Stresemann und Landrat von Kardorff, von den Sozialdemokraten Bernstein und Frau Runck, von den Demokraten Dernburg, und von den Deutschnationalen Hauptschriftleiter Wulle. Ob der zweite Kandidat der Deutschnationalen Graf Westarp mit Hilfe der noch ausstehenden ländlichen Stimmen durchkommt, ist zweifelhaft.

Wahlkreisverband II. Brandenburg I.

Wahlkreis 4: Potsdam 1.

Spandau: Dn.: 7208, D. Vpt.: 6631, Dem.: 3805, Ztr.: 1973, Soz.: 10 105, U. S.: 17 430, Kom.: 2714.

Wahlkreisverband III. Brandenburg II.

Wahlkreis 3: Potsdam II.

Dn.: 113 420, D. Vpt.: 184 682, Dem.: 87 582, Ztr.: 26 320, Soz.: 139 285, U. S.: 242 008, Kom.: 10 320.

Wahlkreis 5: Frankfurt a. O.

Dn.: 149 044, D. Vpt.: 110 439, Dem.: 71 471, Ztr.: 22 295, Soz.: 157 223, U. S.: 87 695, Kom.: 8377. — Gewählt sind: Dn. 2 (Wolfe, Brühn), Vpt. 1 (v. Kemnitz), Dem. 1 (Bähr), Soz. 2 (Wels, Schumann), U. S. 1 (Kotze).

Wahlkreisverband IV: Pommern.-Mecklenburg.

Wahlkreis Mecklenburg.

Dn.: 93 174, D. Vpt.: 74 227, Dem.: 44 702, Ztr.: 1578, Soz.: 167 312, U. S.: 44 641, Kom.: 4453, D. Wirtschafts.: 37 208. — Gewählt: Dn. 1 (v. Graefe), D. Vpt. 1 (Dr. Piper), Soz. 2 (Kinger, Merling). Durch die Listenverbindung in den Wahlkreisen 6 und 7 sind noch gewählt: 1 U. S. (Mecklenburg), 1 Soz. (Mecklenburg) und 1 Dn. (Pommern).

Wahlkreis 6: Pommern.

Dn.: 277 458, (194 145), D. Vpt.: 161 915 (88 102), Dem.: 35 164 (174 716), Christl. Vpt.: 6382 (4374), Soz.: 164 962 (831 526), U. S.: 140 065 (14 590), Kom.: 9129, Ref.-Gruppe: 6511, Wirtsch. Bund: 1755. — Es erhalten die Dn. 4 Mandate (Malkewitz, Jandres, Behm, Marg, Schmidt), D. Vpt. 2 (Dr. Mittelmann, Dr. May, Frau), Soz. 2 (Körsten, Kunze), U. S. 2 (Vogtherr, Horn).

Wahlkreis Breslau.

Dn.: 118 870, D. Vpt.: 112 173, Dem.: 54 111, Ztr.: 119 571, Soz.: 313 047, U. S.: 94 815, Kom.: 3109. — Gewählt: Dn. 1 (Dr. Semmler), D. Vpt. 1 (Frhr. v. Rheinbaben), Ztr. 2 (Hanobel, Soz.: 5 (Löbe, Franz, Feldmann, Seppel, Frau Ansorge), U. S. 1 (Grünschwig).

Wahlkreisverband VII: Sachsen-Thüringen.

Wahlkreis 11: Magdeburg.

Dn.: 126 524, D. Vpt.: 117 955, Dem.: 113 632, Ztr.: 12 786, Soz.: 259 787, U. S.: 157 338, Kom.: 8721, Nat.-Dem.: 1416. — Gewählt: Dn. 2 (Schiele, Wiedenerl), D. Vpt.: 1 (Dr. Kulemann), Dem. 1 (Schiffer), Soz. 4 (Bauer, Silberschmidt, Heims, Bender), U. S.: 2 (Brandes, Dittmann). Zu bemerken ist, daß die D. Vpt., die Dem. und die U. S. durch die Stimmen im Wahlkreisverband noch je einen Abgeordneten mehr erhalten dürften. Von bekannten Politikern kommt dabei der auf der demokratischen Liste stehende Führer des Deutschen Bauernbundes Dr. Böhme in Betracht.

Wahlkreis 13: Thüringen.

Dn.: 137 751, D. Vpt.: 191 272, Dem.: 89 220, Ztr.: 15 208, Soz.: 102 019, U. S.: 274 127, Kom.: 17 238. — Gewählt: Dn. 2 (Graef, Dünbell), D. Vpt. 3 (Leutheuser, Dr. Richter, v. Oheimb, Frau), Dem. 1 (Gertrud Bäumer), Soz. 1 (Reißhaus), U. S. 4 (Bock, Mehrhof, Dr. Rosenfeld, Wurm, Mathilde).

Wahlkreisverband IX: Nieder-Sachsen.

Wahlkreis Süd-Hannover-Braunschweig.

Dn.: 43 424, D. Vpt.: 104 906, Dem.: 28 426, Ztr.: 33 024, Soz.: 152 313, U. S.: 89 818, Kom.: 2947. — Gewählt sind: D. Vpt. 1 (Duschke), Soz. 2 (Brey, Niebe), U. S. 1 (Eckardt).

Wahlkreis Hannover.

Dn.: 12 366, D. Vpt.: 32 829, Dem.: 14 879, Ztr.: 5069, Soz.: [illegible] sind: Soz 1 (Gesche), [illegible] 1 150, Ztr.: 134 869, [illegible] 04 238, Kom.: 12 827, [illegible] Hannemann, Dr. Gildemeister), Soz. 1 (Wai[illegible]

[illegible] ffalen.

[illegible] 9 783 (115 692), Ztr.: [illegible] S.: 231 511 (59 952). [illegible] (Münnefeld, Dr. Vögler, [illegible] Becker, Rheinländer, [illegible] Schütz, Hamsmann), [illegible]

[illegible] 16 032, Ztr.: 340 229, [illegible] D. Soz.: 933, Polen: [illegible] Dn. 1 (Dr. Dunger), [illegible] Hagenwald, Dr. Schreiber, [illegible] Heberung, Zauschek und [illegible]

[illegible] ssen.

[illegible] 67 194, Dem.: 80 147, [illegible] — Gewählt sind: Dn. 1 [illegible] Schücking), Soz. 3 [illegible]

[illegible] 35, Ztr.: 95 453, Soz.: [illegible] ist: Dn. 1 (Dorsch II), [illegible] Ztr. 1 (v. Brentano), [illegible] Dn. Da die Sozialdemokraten [illegible] Stimmen haben, wird [illegible] auf alle Fälle noch ein [illegible] D. Vpt. 1 (Dr. Schmidt) und dem Zentrum.

Wahlkreisverband XII: Rheinland-Süd.

Wahlkreis Köln-Aachen.

Dn.: 16 334, D. Vpt.: 54 177, Dem.: 21 055, Ztr.: 159 213, Soz.: 92 266, U. S.: 29 350, Kom.: 22, Christl. Ref.: 11 912. — Gewählt sind: Ztr. 2 (Trimborn, Teusch), Soz. 1 (Dr. Meerfeld).

Wahlkreis Koblenz-Trier.

Dn.: 18 990, D. Vpt.: 40 842, Dem.: 7428, Ztr.: 120 533, Soz.: 27 431, U. S.: 13 118, Christl. Ref.: 19 204. — Gewählt: Ztr. 2 (Dr. Kaas, Reyles.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319200609-12/fragment/page=0007